

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbelle „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 951. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Subskriptionsgebühr: die halbjährliche 10 Pf., die jährliche 20 Pf., im Restamt 10 Pf. Postkontofoto: Nr. 5258 Berlin. — Einwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 4.

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten und 4 Seiten „Die Post“.

Auflösung des Militarismus.

Die nächste Rückwirkung des Balkan-Kriegs auf unsere innern Verhältnisse ist die, daß er neue Antriebe für unsern Militarismus geschaffen zu haben scheint und ihm willkommene Vorwände gibt, seinen Wirkungsbereich im Staatsgetriebe zu erweitern. Dank der völligen Kritiklosigkeit unserer bürgerlichen Parteien erleben wir jetzt eine wahre Renaissance jener sporen- und säbelkirrenden Militärberrschafft, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Monarchie politische Richtung bestimme, und selbst Leute, deren Militärfrömmigkeit nicht immer über jeden Zweifel erhaben war, weiteifern heute, dem Moloch zu geben, was ihnen des Molochs wert zu sein scheint. Alles, was in den letzten Jahren auf Kosten der Völker und gegen alle Interessen einer demokratischen Entwicklung den militärischen Machthabern bewilligt worden ist, scheint ihnen nun durch die Tatsachen eine nachträgliche Rechtfertigung zu erhalten. Gegen die Macht der Tatsachen sei kein Kraut gewachsen, und die Tatsachen setzten, wie man nun sehe, den Militarismus ins Recht. Es zeige sich immer deutlicher, daß militärische Kraft das Entscheidende in der Welt sei, und daß die Völker deshalb, wofür ihnen an der Existenz des Staates etwas gelegen sei, jedes Opfer zu bringen haben, das ihnen die berufenen Träger der Wehrmacht auferlegen.

So denkt und urteilt heute wohl jeder bürgerliche Politiker und so denken und urteilen auch die Massen des Bürgertums bis tief in das Kleinbürgertum hinab, ja man kann sogar die Beobachtung machen, daß diese Resignation gegenüber dem Militarismus da und dort sogar die Schwellen der proletarischen Welt überschreitet.

Wo aber finden sich nun im Zuge der Ereignisse diese vielberufenen Tatsachen, die einer erzehnmilitaristischen Rüstungspolitik so deutlich die Richtung weisen sollen? Sie finden sich bloß an der Oberfläche des Geschehens, erweisen sich aber sofort als gegenstandslose Fiktionen, wenn das Auge kritisch unter die Oberfläche des Geschehens dringt und die Kräfte, die dort walten, in streng begrifflicher Scheidung auf ihre Wirksamkeit prüft. Diese begriffliche Scheidung ist nun allerdings der bürgerlichen Auffassung völlig fremd, und da sie genötigt ist, das wahre Wesen des Militarismus ideologisch zu umschleiern, hat sie sich daran gewöhnt, die Weisheitsunterschiede zwischen den Begriffen Wehrmacht und Wehrsystem zu übersehen. Deshalb kann sie sich leicht einbilden, daß das starke militärische Strafaufgebot der Balkanstaaten die Wirkung eines starken Militarismus sei und zugleich eine Mahnung an unsre Adresse, unsern eignen Militarismus noch erheblich zu verstärken.

Wer aber die Begriffe nicht im Nebel verschwimmen läßt, sondern sie nach ihrem Inhalt sorgfältig zu scheiden gemöhnt ist — so schreibt Hugo Schulz im „Kampf“, dem wissenschaftlichen Organ der österreichischen Sozialdemokratie —, wird bei der Betrachtung der Balkanereignisse alsbald finden, daß genau das Gegenteil zutrifft. Das große militärische Aufgebot ist nicht die Wirkung eines starken Militarismus, sondern lediglich die Wirkung eines starken demokratischen Volkswillens, neben dessen gewaltiger Wucht die rein militärischen und im europäischen Sinne militaristisch gerichteten Heeresinstitutionen der betreffenden Länder in ein hohles Nichts zusammenschrumpfen. Wenn die Ereignisse des Balkankriegs in militärischer Hinsicht etwas beweisen, so nur dieses, daß eine Wehrverfassung von echt militaristischem Gepräge, wie es die unsrige ist, im Krieg ein kraftloses Ding ist im Vergleich zu einer Wehrverfassung, die gegebenenfalls eine absolute Identität von Heer und Volk zu bewirken vermag, also im Vergleich zu einer Wehrverfassung von milizartigem Gepräge.

Daß die Armeen des Balkanbundes Milizaufgebote sind, werden nun natürlich alle jene, die diese Dinge nur nach der schematischen Seite und nicht auf ihr Wesen hin ansehen, heftig bestreiten. Hatte nicht insbesondere Bulgarien ein scharf gedrücktes stehendes Heer, das sich in seinem Dienstbetrieb so pedantisch korrekt hält wie das preussische? Hat es nicht ein festgefügtes, geschultes und sachlich durchgebildetes Offizierkorps nebst einem Stabe von länger dienenden Unteroffizieren? Allerdings. Doch wenn man die tatsächlichen Verhältnisse, den Geist und die Herkunft dieser Offiziere, die in einer durchaus demokratisch gerichteten, kleinbürgerlichen intellektuellen Schicht wurzeln, und schließlich die kurze Dienstzeit (1 Jahr) weitaus der meisten Einberufenen ins Auge faßt, so ist dieses stehende Heer Bulgariens nichts andres als ein erweiterter schweizerischer Instruktionskader. Bei seiner faktisch geringen Zahl kann man nicht einmal sagen, daß es das Rückgrat des

eigentlichen Feldheers bilde, denn in der Masse der 350 000 wirklich Aufgeborenen verschwindet es wie ein kleines Metallklümpchen, das man in eine geschmolzene Masse wirft.

Was aber schon für Bulgarien gilt, das gilt in noch weit erhöhtem Maße für Serbien, dessen militärische Entwicklung auf die Miliz genommen und mit klarem Bewußtsein sich von dem operettenhaften Pseudomilitarismus des Königs Milan, der sich in früheren Balkankriegen so übel bewährte, abgemendet hat. Serbien hat nur ein ganz geringfügiges stehendes Heer mit fast durchgängig sehr kurzer Dienstzeit und mit einem Offizierkorps, das sich im Kriegsfall nicht nur durch Reserve-Offiziere aus dem Zivil, sondern auch durch Reserve-Unteroffiziere, die als Zugkommandanten Dienst tun müssen, sehr erheblich zu ergänzen hat.

Entscheidend fällt sowohl für Serbien als auch für Bulgarien ins Gewicht, daß das Offizierkorps in diesen Ländern überhaupt einen ganz andern psychologischen Habitus hat, der mit dem eines echt militaristischen Offizierkorps in keiner Weise übereinstimmt. Die Offizierstellung ist in diesen Ländern nicht weiter als ein bürgerlicher Intellektuellenberuf, der in keiner Weise sich über die demokratische Atmosphäre seiner Herkunft zu erheben und sich ein soziales Privileg zu verschaffen vermag, das ihn faktennäßig nach unten abschleibt. Es ist nicht denkbar, daß in der bulgarischen oder serbischen Armee der Klassengegensatz sich gewissermaßen formal konstituiert, wie es in der militaristischen Armee der Tschechen der Fall ist, wo es dem Offizier geradezu zum Gebot gemacht wird, sich gegenüber dem Soldaten sozial abzuschließen wie der Brahmane gegenüber dem Paria. Bei uns wird ja sogar den Einjährig-Freiwilligen schon eingeschärft, daß sie sich jeder Vertraulichkeit gegenüber Personen des Mannschaftsstandes auch außer Dienst zu enthalten haben, also beileibe nicht das Gefühl aufkommen lassen dürfen, daß ein gemeinsames Band völkischer Zusammengehörigkeit alle umschlingt. Der Militarismus will eben, daß sich die Fiktionen und sozialen Ausprägungen des feudalen Zunfttums auf seine Offizierskaste übertragen, und er will nichts andres. Was seine Vertreter gelegentlich über das Volk in Waffen reden, halten sie selbst für eine leere Phrasie.

Es fragt sich nun, ob die kriegerischen Leistungen der balkanischen Volkshere wirklich so respektabel sind, daß sich die militaristischen Armeen der Großmächte ein Bild davon nehmen können. Dafür gibt es nur ein untrügliches Kriterium: die Größe der Verluste und ihre Rückwirkung auf die moralische Verfassung der Truppen. Hätten die bulgarischen und serbischen Volkshere ihre Siege mit relativ geringen Blutopfern erkauft, so wäre für ihre militärische Leistungsfähigkeit nicht viel bewiesen; die Frage ist, ob sie auch bei schweren Verlusten und bei großen Mariditrapazen die Fähigkeit, ihre Offensivstrategie und taktisch durchzustehen, bewahren konnten. Daß dies der Fall gewesen ist, wird niemand bezweifeln können, und bei der strengen Geheimhaltung der Verlustziffern darf man sogar mit Zug annehmen, daß sowohl die Bulgaren als auch die Serben zeitweilig ganz außerordentliche Verluste ertrugen, ohne ihre Aktivität einzubüßen, geschweige an die Grenze der physisch möglichen Widerstandskraft gegenüber den auflösenden Eindrücken der Schlacht gelangt zu sein. Nach dem, was durchgesiebert ist, läßt sich vermuten, daß einzelne bulgarische und serbische Verbände, insbesondere in den Schlachten bei Kille Burgas und bei Prilep, gegen schwere Verluste eine Unempfindlichkeit bewahrt haben, die der vielbewunderten Todesverachtung japanischer Krieger sehr nahe kommt. Als zweifellos sicher steht fest, daß die physische und moralische Leistung der bulgarischen und serbischen Truppen im Zeitabschnitt der scharfen Offensive mindestens jener der deutschen Armeen bis zum Abschluß der Tragödie von Mez ebenbürtig gewesen ist und sie wenigstens in Hinsicht auf geduldiges Ertragen von Verpflegungsschwierigkeiten noch beträchtlich überbot. Wenn sich ein Vorwurf gegen die militärische Haltung dieser Volksaufgebote erheben läßt, so ist es höchstens der, daß sie unter den leidenschaftlichen Angriffswillen, den ihnen das klare Bewußtsein des Kriegszwecks eingepflanzt hatte, gar zu hemmungslos betätigten und im heißen „Orange nach vornwärts“ alle Gebote der Selbstsicherung außer acht ließen. Zuviel Angriffskraft haben diese Milizen und Halb-milizen bewährt, nicht zuwenig. Doch man kann wohl nicht annehmen, daß die Vertreter des Militarismus ernstlich den Einwand machen werden, daß echte Volkshere das militärische Ideal der unbedingten Selbstaufopferung um des taktischen Zweckes willen noch überbieten.

Man könnte nun noch einwenden, daß auch die türkische Armee, die doch so kläglich versagt hat, nach ihrer ganzen Struktur mehr ein milizartiges Massenaufgebot gewesen ist als eine moderne militaristische Feldarmee. Das wird auch tatsächlich von militaristischer Seite bereits be-

hauptet, und während man noch vor wenigen Wochen die Redifs (Landwehr) als ein in seiner Gottesfurcht, seiner Frömmigkeit und seinem unbeeinträchtigten Schicksalsglauben unbezwingliches Mustermilitär darstellte, sollen sie nun den Beweis dafür bilden, wie haltlos eine Armee ist, in der die milizartigen Züge überwiegen und in der das eiserne Rückgrat eines mehrjährig gedrückten stehenden Heeres nur schwach ausgebildet ist. In Wirklichkeit ist in der türkischen Armee nicht eine Spur von dem zu finden, was das Wesensmerkmal eines Volksheres ausmacht, und es ist eine sehr bequeme Auffassung, wenn man ein chaotisches Gemenge von unorganisch durcheinander gewürfelten Wehrtypen eine Miliz nennt. Soweit die türkischen Volksaufgebote versagt haben, erklärt sich das zulänglich aus ihrem mehrjährigen Mißbrauch zu allen möglichen militärischen Zwecken, der sie einfach an den Rand ihrer Geduld brachte und ihre Fähigkeit, die Verteidigung der Türkei als eine alle Leidenschaften aufreizende Volkssache aufzufassen, völlig auslaugte. Trotz alledem haben sich die türkischen Landwehr- und Landsturmeute, wie ihre ungeheuren Verluste beweisen, noch immer weit besser gehalten, als man eigentlich nach dem Zusammenbruch der Verwaltung, der Organisation, der Führung und vor allem des echt militaristischen Elements — des Offizierkorps — erwarten durfte. Schließlich darf doch nicht vergessen werden, daß unter normalen Verhältnissen, wenn nicht besondere Fähigkeiten der Führung und besondere Vorzüge der Organisation die numerische Schwäche ausgleichen, doch immer die Minderzahl der Ueberzahl erliegen muß — wie dann erst, wenn diese Minderzahl unzulänglich bewaffnet, verpflegt und zum großen Teile nicht einmal in der primitivsten Weise für den Kampf ausgebildet ist.

Die Niederlage der Türkei beweist nur das eine: daß sich keine geschichtliche Entwicklung über ihre ökonomischen Grundlagen erheben kann, und daß ein Staat, der, insbesondere was die Verkehrsverhältnisse betrifft, in der Hauptsache noch auf der Entwicklungsstufe des 18. Jahrhunderts steht, bestenfalls mit einer konfribierten Soldateska vorliebnehmen muß und nicht reif ist für ein im Kriegsfall durch rasche Mobilisierung zu erstellendes Volkshere mit milizartigem Gepräge.

Das Beweisgebende an den Kriegserfahrungen, um die der Balkankrieg das militärische Europa bereichert hat, findet sich nur im Verhalten der Heere des Balkanbundes, und was es beweist, ist nur das eine: daß militärische Entwicklung unaufhaltbar der Auflösung des Militarismus und der völligen Demokratisierung der Wehrverfassungen zustrebt. Der Militarismus, der sich dieser Bahn am beharrlichsten verschließen wird, der wird es auf dem Schlachtfeld am bittersten zu büßen haben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Januar 1913.

Der Wille zur Ohnmacht.

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei haben zurzeit eine höhere Bedeutung als die eines landesüblichen Richtungsstreifens. Eine Partei bleibt im Grunde, was sie ist, sie kann nicht aus ihrer Haut heraus, sondern sie mauert sich höchstens langsam. Aber innerhalb der ihr gesetzten Grenzen gibt es immerhin Schwankungen der Stimmung, von denen ihre Taktik bis zu einem gewissen Grade abhängt. Wenn wir heute sehen, wie eifrig in der nationalliberalen Partei die Kräfte am Werke sind, die für eine Annäherung an die Konserverativen eine günstige Stimmung zu schaffen suchen, so wissen wir, daß hier nicht nur eine politische Richtung in jener Partei nach grundsätzlicher Geltung strebt, sondern daß die Taktik der Partei zu entscheidender Stunde in einem bestimmten Sinne beeinflusst werden soll. Annäherung an die Konserverativen heißt jetzt für die Nationalliberalen in Preußen auf jeden ersten Wahlkampf, Anerkennung der Konserverativen Herrschaft im führenden Bundesstaat, Aufgabe aller, auch der bescheidensten Bestrebungen zur Herbeiführung einer Reform des Wahlrechts.

Die Nationalliberalen wollen lieber das Junferregiment in Preußen bereuigen, als der Sozialdemokratie im preussischen Abgeordnetenhaus eine Stellung gewähren, die auch nur einigermaßen der Stärke ihres Anhanges im Volke entspricht. Und um dieses Ziel zu erreichen, verzichten sie tapfer und gründlich auf alle Vorteile, die ihrer eignen Partei aus einem entschiedenen Wahlkampf im Zeichen der Junferregiment und der Wahlreform erwachsen müßten. Sie bescheiden sich mit der Rolle des fünften Rades am preussischen Staatswagen, die sie bisher mit soviel Opfermut und Hingebung gewiegt haben. „Das Vaterland über die Partei“, lautet ihr Wahlspruch in der Theorie. Seine Verwirklichung läuft

daraus hinaus, daß die schwarzblauen Parteien unbeschränkt und dauernd über das Vaterland gestellt werden.

Eine solche Taktik einer sich liberal nennenden Partei läßt sich zwar nicht begreifen, aber immerhin rechtfertigen in Ländern, in denen ein entschlossener Kampf gegen rechts und ein demokratisches Wahlrecht zur Bildung einer sozialdemokratischen Parlamentsmehrheit führen könnte. In Preußen besteht bis auf weiteres nicht die „Gefahr“, daß die Sozialdemokratie die Mehrheit erringen oder auch nur zu einem zahlenmäßig irgendwie ansehnlichen Faktor werden könnte. Diese „Gefahr“ besteht selbstredend nicht unter dem indirekten, öffentlichen Dreiklassenwahlrecht, sie wäre aber auch noch nicht vorhanden, wenn dem preussischen Staate das demokratischste Wahlrecht der Welt zu eigen wäre. Von 8,9 Millionen abgegebenen Stimmen entfielen bei den letzten Reichstagswahlen auf die Sozialdemokratie nur 2,4, d. i. noch nicht ein Drittel. Von den 6,5 Millionen bürgerlicher Stimmen mißte die Sozialdemokratie, bei gleichbleibender Wählerzahl, noch 2,1 auf ihre Seite ziehen, sie mißte sich also beinahe noch verdoppeln, um die Mehrheit der Wähler auf ihre Seite zu bringen. Wie stark muß doch in der nationalliberalen Partei die Ueberzeugung von der Macht der sozialdemokratischen Ideen sein, wenn man in absehbarer Zeit einen solchen Fortschritt der Sozialdemokratie für möglich hält und seine Taktik dementsprechend einrichtet!

Fassen wir aber die Zustände ins Auge, nicht wie sie sein werden und sollen, sondern wie sie wirklich sind, so finden wir, daß die Folgen eines Rückgangs der Rechten und einer demokratischen Wahlreform in erster Linie dem Liberalismus zugute kommen müßte. Weder die schwarzblauen Parteien noch die Sozialdemokratie würden für sich allein die Mehrheit haben, die Liberalen würden zwischen links und rechts das Zünglein an der Waage bilden, ohne sie würde kein Gesetz mehr gemacht werden können. Und nicht nur an Macht der parlamentarischen Stellung, sondern auch rein zahlenmäßig würde der Liberalismus gewinnen, der heute bei einer Wählerzahl von 1,8 Millionen Stimmen über 101 Mandate im Dreiklassenparlament verfügt, während die Konservativen bei einer Wählerzahl von nur 1,4 Millionen 211 Mandate, mehr als das Doppelte in ihrem Besitz haben.

Was für das Ganze gilt, gilt auch für den Teil. Niemand erwartet von den Nationalliberalen, daß sie, so wie sie nun einmal sind, das gleiche Wahlrecht und den Proporz auf ihr Banner schreiben würden. Sie würden aber ihre Situation schon bedeutend verbessern, wenn sie es darauf anlegten, im nächsten Landtag eine glatte Mehrheit für die direkte Geheimwahl zu schaffen und wenn sie zu diesem Zwecke versuchten, den Duzenden von Wahlfreien, die bei überwältigender antikonservervativder Wählermehrheit im Landtag doch konservervativ vertreten sind, eine antikonservervative Vertretung zu schaffen. Wenn die Nationalliberalen auf einen solchen Wahlkampf verzichten, so setzen sie damit nur die glorreiche Politik jener edeln Zwanzig fort, die sich am 20. Mai d. J. bei der Abstimmung über die direkte Geheimwahl abjurierten und diese gemeinsam mit den abkommandierten Zentrumsleuten zu Falle brachten. Sie geben sich nicht nur als Feinde des Reichstagswahlrechts zu erkennen, sondern verleugnen auch die von ihnen selbst aufgestellte Forderung des geheimen und direkten Wahlverfahrens.

Von Konservativen und Nationalliberalen wird die Annäherung der Nationalliberalen an die Konservativen eifriger denn je betrieben; die bürgerlichen Parteien, heißt es, sollen sich untereinander nicht mehr zerfleischen, sondern sich zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Hände reichen. In Anwendung auf die preussischen Landtagswahlen heißt das, die Stellung der Junker soll gesichert, das Zustandekommen einer wahlreformfreundlichen Landtagsmehrheit verhindert, die Erfüllung des Wahlrechtsvertrages von 1908 bis zum St.-Nimmerleinstag verhindert werden.

Wenn die Nationalliberalen durch Mitarbeit an der Verwirklichung dieses Programms ihren Willen zur Selbstentmannung und zur parteipolitischen Ohnmacht bekunden, so ist das ganz ihre Sache, und ein Angehender hat nicht das Recht, ja nicht einmal den Wunsch, sie in diesem Beginnen zu hindern. Die Sozialdemokratie aber hat den Willen zur Macht und wird ihn mit der gleichen unerschütterlichen Festigkeit wie bisher zu betätigen wissen. Je mehr der bürgerliche Liberalismus seine Schwäche enthüllt, desto mächtiger wachsen ihre Bataillone, und je gründlicher die Hoffnungen auf einen langsamen und ruhigen Fortschritt in Preußen betrogen werden, desto lebendiger werden jene Stimmen der Tiefe, die das Spießbürgerium am liebsten hört.

Am 6. Januar beginnt der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie. Wir wissen noch nicht, was er beschließen wird, und noch weniger, ob seine Beschlüsse den linksliberalen Herren gefallen werden. Aber die gedankenlose Redensart, die Haltung der Sozialdemokratie „nähe allein der Reaktion“ hoffen wir doch nicht wieder zu hören, am wenigsten von einer Partei, die mit den preussischen Nationalliberalen im Bunde steht! —

Siegen oder brechen!

Am 9. Februar tritt bekanntlich in Berlin der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei zusammen. Von ihm wird in den „Samb. Nachr.“ erwartet, daß er Wasser- mann entgegen der zur Unterwerfung unter den Willen der Nationalliberalen oder zum Rücktritt von der Parteileitung zwingt. Nur so ist die Drohung zu verstehen: „Wir haben Maßnahmen, mit jener Saupolitik der Verarmung oder Ueberflistung um jeden Preis in unserer Partei in ihrem jetzigen Zustand nicht mehr zu helfen. Siegen oder brechen“ heißt die unausgesprochene Parole der Stunde: entweder beugen sich die abwegigen Parteieleute unter die bewährten politischen Traditionen Rudolf v. Bennigens, oder sie werden, so hoch sie hinauf reihen mögen, nun endlich gezwungen, die Konsequenzen zu ziehen. Wir glauben verstimmt zu sein, daß diese Auffassung von einem größeren Teile der Partei geteilt wird, als die unglückseligsten Stellen wahr haben wollen.“

In den „Samb. Nachr.“ wird auch versichert, daß Wasser- mann „schon seit 1 Jahre nicht mehr die Majorität der Partei hinter sich hat“, und daß er moralisch und indirekt mitschuldig sei an dem jüngst inszenierten pommerischen Skandal, der wiederum gezeigt habe, „wie wenig der Abgeordnete Wasser- mann die erste Voraussetzung eines Parteiführers erfüllt, über den verschiedenen Richtungen der Partei zu stehen und sie durch eigne Zurückhaltung zu einer Bilanz zusammenzufassen, welche das Vertrauen der anderen nationalen Parteien besitzt.“

Nach all dem dürfte es am 9. Februar im nationalliberalen Lager zu sehr erhitzten Köpfen kommen. —

Zentrumsterror.

Die auf dem Boden des bekannten Osterdienstagsbeschlusses stehende „Kölner Korrespondenz“ springt mit dem Zentrum im allgemeinen und den Radikalen im besondern wieder einmal nicht übel um. Sie behauptet, daß zur Richtung Hoeren-Bitter nicht nur der Papst, die Kurie und die hohen kirchlichen Kreise, sondern auch der Klerus und das katholische Volk in erdrückender Mehrheit ständen. Sogar die Abgeordneten und die Journalisten des Zentrums harmonierten zu 90 vom Hundert mit der Osterkonferenz, und wenn sie auf die Osterkonferenz schimpften, so täten sie es, weil sie nicht wüßten, worum sich der Zentrumsstreit drehe, oder weil sie angeichts des Kölner Terrors um ihre Mandate oder um ihr Journalistendasein fürchteten. Die Kölner Richtung zähle verhältnismäßig nur ganz wenig überzeugte Anhänger. Die Kölner Behauptung, eine von Katholiken und für Katholiken begründete Weltanschauungsorganisation, wie es das Zentrum sei, brauche nicht im Einklang mit dem Katholizismus zu bleiben, sei so durch und durch unkatolisch und dabei so unlogisch, daß sich nur wenige Katholiken aus Ueberzeugung dazu bekennen könnten. Diese wenigen oder vielmehr die Führer dieser wenigen hätten nun aber einmal die Macht in Händen, und sie mißbrauchten ihre Macht, um alles, was ihnen widerspreche, gewalttätig niederzuhalten.

Kommt es — so fährt die „Köln. Korrespondenz“ fort — schließlich in demokratischen Organisationen zu Streitigkeiten, so spricht man sich vor einem geordneten Schiedsgericht zu gleichen Teilen gründlich aus und sucht auf diesem einzig gangbaren Wege den Zwist beizulegen. Das gibt's im Zentrum nicht. Hier herrscht eine Handvoll brutaler Elemente, und ihre Herrschaft üben sie mit zwei Mitteln, Terrorisierung der Gegner und Freijührung der Massen. Dritt jemand gegen die Kölner Richtung auf, so wird er so lange niedergedrückt, bis er schreit ist. Dem katholischen Volke aber verbirgt man sorgfältig, um was es sich handelt. Ja, wenn unser bis an die Knochen katholisches Volk wüßte, was die Kölner Richtung will, dann würden wir um die Fensterseiden am Hause der „Kölnischen Volkszeitung“ juchzen!

Bemerk't zu werden verdient, daß die „Köln. Korr.“, die den Führern des Zentrums Mangel an demokratischer Gesinnung vorwirft, in der Demokratie selbst nicht weiter gehen will als bis zu einem Schiedsgericht. Aber das ist schließlich von minderer Belang, die Hauptsache bleibt die zweifellos treffende Charakterisierung der Mittel, mit denen man sich in dem antikatholischen Zentrum an der Macht erhält.

Die Terrorisierung Finnlands.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Das widerrechtliche und wortbrüchige Vorgehen der russischen Gewalt gegen Finnland wird rücksichtslos fortgesetzt. Um keinen Zweifel über die weiteren Intentionen der Regierung auskommen zu lassen, hat der Premier in seiner Deklaration nach einigen liberalen Redensarten ausdrücklich betont, daß das gegen Finnland gerichtete nationale System nach wie vor zur Durchführung gelangen werde. Jeder Tag bringt einen vielseitigen Kommentar dazu. Die Zahl der in den Anklagezustand veretzten finnlandischen Magistratsmitglieder und Richter wächst immer mehr an und wird zu einer unheimlichen Plage für das entrechtete Großfürstentum. Je standhafter und aufopfernder sich dabei die Finnen zeigen, desto rigorosier werden die russischen Regierungsorgane und Gerichtshöfe. Sie wollen abstrahierende Exempel statuieren und glauben damit den Widerstand der hartnäckigen Finnen brechen zu können.

So ist auch das Urteil ausgefallen, das die dritte Abteilung des Petersburger Bezirksgerichts gegen den Wiborger Bürgermeister Jagelstrom und die beiden Wiborger Ratsmänner Palmrot und Sacander gefällt hat. Wegen Nichtbefolgung des russischen Gesetzes wurden dem Bürgermeister 6 Monate, den beiden andern je 2 Monate Gefängnis zugewiesen. Außerdem sind sie ihrer Posten enthoben worden, und für die nächsten 3 bzw. 2 Jahre trifft sie das generelle Verbot, irgendein staatliches Amt oder einen Schloßbesitzer zu bekleiden. Die Schwere der Strafe wird noch besonders deutlich, wenn man sich erinnert, daß zwei von den Beurteilten, nämlich der Bürgermeister und der Ratsmann Palmrot, erst vor kurzem wegen eines gleichen Delikts zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. Damals wie heute hatte es sich darum gehandelt, daß ein russischer Kaufmann vom Wiborger Magistrat auf Grund des von den russischen gesetzgebenden Körperschaften angenommenen sogenannten Gleichheitsgesetzes die Erlaubnis zur Eröffnung eines Geschäfts erbeten hatte und in dieser Angelegenheit an den bisher üblichen Instanzenweg — Einreichung eines Schusses an den Gouverneur — verwiesen war. Damit haben die Wiborger Magistratsmitglieder wiederum das Prinzip verstoßen, daß die Gleichstellung der Russen in Finnland, gegen die sie sich wohl nicht gewehrt hätten, nicht durch die russische Duma, sondern nur durch den finnlandischen Landtag angebrochen werden könne.

Es ist klar, daß derselbe prinzipielle Kampf bei jedem weiteren Schritt, das die russische Regierung ohne den finn-

ländischen Landtag wird einführen wollen, unausbleiblich sein dürfte, und so sind die Folgen, die sich aus diesen Konflikten ergeben müssen, unabsehbar. Trachtet doch die Regierung danach, neben der Russifizierung des polizeilichen Beamtenkörpers auch die Schulen umzugestalten, die Presse unter das Joch der russischen Gesetzgebung zu bringen, die Versammlungsfreiheit einzuschränken, und Schritt für Schritt die finnlandische Selbst- und Sonderverwaltung aufzuheben.

Darum die unausgesetzte lärmende Agitation der Nationalisten, deren Fanatismus unerträglich geworden ist! Was — fragen sie — das große Rußland sollte das kleine Finnland nicht unterwerfen, nicht erobern können? Auf das Recht, auf die Menschlichkeit aber pfeifen sie. Sie tanzen wie Trolche über den fanatischen Tanz des Unterjochungsnationalismus und kümmern sich des Teufels wenig um die Gefahren, welche sie auch für das Reich mit einer solchen Politik heraufbeschwören. Die Regierung aber wird in diesem Falle mitgeschoben. —

Der Balkankrieg.

Sin und her!

Am Freitag nachmittag hat die Londoner Friedenskonferenz eine neue Sitzung abgehalten. Auf die neuen türkischen Vorschläge haben die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten ihre Gegen- vorschläge überreicht, die sie — um den Eindruck zu verstärken — in die Form eines Ultimatum, einer letzten Formulierung, gegossen haben. Im Ernste denken sie natürlich nicht daran, die Verhandlungen abzubrechen, wenn die Türken sich weiterhin aufs Abhandeln verlegen.

Die „Voss. Ztg.“ erhält über den Verlauf der Sitzung eine private Meldung, die wir zur näheren Orientierung im Auszug wiedergeben wollen:

„Um 6 Uhr 15 Minuten begaben sich die Delegierten der Verbündeten in den allgemeinen Sitzungssaal, wo die türkischen Delegierten ihrer bereits harteten. Der montenegrinische Delegierte Minskowitsch hatte den Vorsitz. Nach Verlesung des Protokolls erhielt Reschid-Pascha das Wort. Er erklärte, daß seine neuen Weisungen ihm gestatten, den Alliierten weitere Zugeständnisse zu machen. Darauf verlas er die neuen Vorschläge, die lauteten:

1) Wir überlassen den Alliierten das Gebiet, das zwischen der Grenze des Wilajets Saloniki und dem Wilajet Adrianopel liegt und bis zur Stadt Gumildjina reicht, und zwar im Kreise, d. h., setzt man einen Birkel so, daß der eine Schenkel genau zwischen Gumildjina und der Grenze des Wilajets Saloniki zu stehen kommt, und schlägt dann einen Kreis, so hat man das neue Gebiet begrenzt.

2) Wir sind bereit, das Schicksal Kretas der Entscheidung der Großmächte dergestalt zu überlassen, daß die Großmächte die Verwaltung und Ordnung der Dinge so übernehmen wie in Albanien, vorausgesetzt, daß

3) wir keine ägäischen Inseln preiszugeben gezwungen sein werden.

Daneben verlangte im Namen der Alliierten eine Abschrift der Gegenanschläge, die den Delegierten auch in vier Abschriften zugestellt wurde. Darauf erklärte der Vorsitzende eine Pause und die verbündeten Delegierten begaben sich in einen Nebenraum, um über die Lage zu beraten. Die Besprechung dauerte ¼ Stunden. Um 15 Minuten nach 7 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, und Daneblos der Versammlung das vor, was die Delegierten in den ¼ Stunden beschlossen. Es war nichts Beringeres, als ein Ultimatum in Form von Gegenanschlägen. Es lautet wörtlich:

„Die Delegierten der Alliierten stellen zu ihrem Leidwesen fest, daß die ottomanischen Delegierten das Ergebnis des Krieges gänzlich übersehen. Die ottomanischen Delegierten wollen dorthin zurückkehren, wo sie vor dem Kriege standen. Und das ist nicht möglich. Um aber noch einmal den verständlichen Geist der alliierten Delegierten zu kennzeichnen, verlangen diese von den ottomanischen Delegierten, daß sie sich bis Montag mit dem Sinne des folgenden Vorschlags einverstanden erklären: 1. Sie treten zurück von allen ihren Rechten auf die Insel Kreta; 2. sie treten die Inseln des Ägäischen Meeres an die Alliierten ab; 3. sie ziehen eine Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien, die Adrianopel den Alliierten überläßt. Falls die ottomanischen Delegierten nicht instande sein sollten, bis Montag diesen Wünschen der Alliierten nachzukommen, so werden die Verhandlungen am Montag für abgebrochen erklärt werden.“

Reschid-Pascha hat, man möge doch eine zweite Sitzung auf Sonnabend nachmittag um 4 Uhr anberaumen, um in eine Erörterung der Gegenanschläge einzugehen, da man heute doch gar nicht dazu gekommen sei. Die Alliierten erklärten sich einverstanden. Es folgte eine zwanglose Aussprache. Im Verlauf der Unterhaltung legten die Türken auch die schon bei der letzten Sitzung vorgelegene Karte vor, um darauf in der oben angedeuteten Weise mit einem Birkel zu zeigen, wie weit die neue Abtretung des Gebietes ging. Die Delegierten meinten, die Grenze hätte eher durch Städte und Dörfer bezeichnet werden müssen, was die Türken zurzeit für unmöglich erklärten. Um 30 Minuten nach 7 Uhr wurde die Sitzung auf den Antrag der Türken auf Sonnabend nachmittag 4 Uhr vertagt.“

Letzte Meldungen.

Ab. Konstantinopel, 3. Januar. Ein türkisches Segelschiff, das gestern abend in den Hafen von Smyrna einlief, ist an eine Unterseemine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden. —

Bc. Konstantinopel, 4. Januar. Der Sultan hat Ferid-Pascha das Großweirrat angeboten, Ferid-Pascha hat jedoch die Uebernahme des Postens abgelehnt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Januar 1913.

Der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter.

In Dezember 1912 sind für alle deutschen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern die ortsüblichen Tagelohnsätze für erwachsene männliche Arbeiter neu zusammengestellt worden. Die letzte vollständige Uebersicht über die im Deutschen Reich geltenden ortsüblichen Tagelöhne stammt vom Jahre 1910. Die Höhe des ortsüblichen Tagelohns ist für das Ausmaß der Leistungen aller Zweige der Arbeiterversicherung äußerst wichtig. Basiert doch auf ihr eine ganze Reihe der wichtigsten Bestimmungen über die Höhe der Unerfüllungsleistung in der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. In nachfolgender Zusammenstellung bringen wir den jetzt in allen deutschen Städten mit über 100 000 Einwohnern gültigen ortsüblichen Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter:

Aachen	2,80 Mk.	Galle a. d. S.	3,30 Mk.
Altona	3,40	Hamborn	3,25
Burg	3,00	Hamburg	3,40
Barmen	3,20	Hannover	3,00
Berlin	3,60	Karlsruhe	3,60
Schöneberg	3,60	Kassel	3,00
Wilmersdorf	3,60	Kiel	3,20
Charlottenburg	3,60	Köln	3,25
Neußlin	3,60	Königsberg	2,75
Bodum	3,30	Krefeld	3,30
Braunschweig	3,20	Leipzig	3,50
Bremen	3,60	Magdeburg	3,00
Breslau	3,00	Mainz	3,10
Gemüts	3,00	Mannheim	3,70
Danzig	2,80	Milheim a. d. R.	3,25
Dortmund	3,30	München	3,70
Dresden	3,30	Nürnberg	3,40
Duisburg	3,25	Plauen i. V.	3,00
Düsseldorf	3,50	Potsdam	2,50
Erfurt	3,00	Saarbrücken	2,50
Essen	3,40	Stettin	3,00
Frankfurt a. M.	3,40	Strasbourg i. E.	2,90
Gelsenkirchen	3,40	Stuttgart	3,50
		Wiesbaden	3,20

Die höchsten ortsüblichen Tagelohnsätze, die in Deutschland gezahlt werden, sind eigentümlicherweise in unserer Tabelle nicht enthalten, und zwar deswegen, weil sie in zwei kleinen Industriezentren festgelegt sind. Bremerhaven mit 24 000 und Durlach mit 14 000 Einwohnern haben jetzt einen ortsüblichen Tagelohn von 3,80 Mark. Unter den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern stehen, was die Höhe des ortsüblichen Tagelohns anbelangt, München und Mannheim mit 3,70 Mark an der Spitze. Ihnen folgt Berlin und seine vier großen Vororte Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg und Neußlin mit 3,60 Mark. Bremen steht mit ihnen auf gleicher Stufe.

Die niedrigsten ortsüblichen Tagelöhne für erwachsene männliche Arbeiter haben unter den aufgezählten Städten Erfurt, Posen und Saarbrücken mit einem Satze von 2,50 Mark. Ihnen folgt am nächsten Königsberg mit 2,75 Mark. Dieser Stadt schließen sich Danzig und Aachen mit 2,80 Mark an. Alle übrigen deutschen Großstädte haben ortsübliche Tagelöhne, die zwischen 2,80 und 3,60 Mark schwanken. Sicher hängt die Höhe der ortsüblichen Tagelöhne wesentlich mit davon ab, welche Hauptbranchen die wirtschaftliche Schichtung der Arbeiter bestimmen. Vergeßen darf aber nicht werden, daß die Festlegung der ortsüblichen Tagelöhne auch mit davon abhängig sein kann, daß die Arbeiter und ihre beauftragten Vertreter lebendig sind.

Noch ein anderer Gedanke kommt, wenn die obige Tabelle etwas länger betrachtet wird. Es handelt sich bei all diesen Tagelöhnen um Durchschnitte, die mehr oder weniger exakt an der Hand der Tatsachen gemacht wurden. Ein durchschnittlicher Tagesverdienst von sagen wir einmal 3 Mark für den erwachsenen männlichen Arbeiter, wie zum Beispiel in Magdeburg, bedeutet 18 Mark Wochenverdienst im Durchschnitt doch auch für den verheirateten Arbeiter! Wie soll sich ein Durchschnittsarbeiter leben? Und wie existieren diejenigen, welche unter dem Durchschnitt verdienen?

Herzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zurecht gewählte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Buttenberg, Kaiserstraße 81, Telephon 3662.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Sanitätsrat Dr. Wiewenthaal, Lübecker Straße Nr. 21, Telephon 1663.

Wilhelmstadt: Dr. Goerdeler, Gr. Diesdorfer Str. 221, Telephon 2381.

Sudenburg: Dr. Kraß, Halberstädter Straße Nr. 42, I., Telephon 4765.

Zur Fahrt der „Ganja“ sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Rauchen auf dem Landungsplatz der damit verbundenen Gefahr wegen streng verboten ist. Das Publikum wird dringend ersucht, dies Verbot strikt zu beachten.

** Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten: Montag den 6. d. M., vormittags auf dem Körnerplatz und Ecke Oberländer- und Schillerstraße in der Wilhelmstadt. Dienstag den 7. d. M., vormittags, und Mittwoch den 8. d. M., nachmittags, in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Budau sowie Mittwoch vormittags in der Altstadt auf den Wochenmarktplätzen. Verkauf werden Dorsch und Seelachs zu 15 Pfg., Kabeljau zu 17½ Pfg., Smurrhahn zu 20 Pfg. und Zungen zu 25 Pfg. das Pfund. Die Smurrhahn sind an allen Verkaufsstellen zu haben zum Preise von 25 Pfg. für 3 Pfund. Zum Verkauf kommen nur gute frische ostpreussische Muscheln, welche von den Küstenerwirtschafte schon seit Jahrzehnten als Volksernährungsmittel geachtet werden. Zu beachten bleibt, das ungekochte Muscheln, welche sich geöffnet haben, tot sind, und dann nicht mehr verwendet werden dürfen. Kochrezepte werden an den Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt.

— Arbeiterjugend: Am Sonntag Zusammenkunft Georgenstraße 10. Herr Müller wird einen Vortrag halten.

— Kunstverein. Am 5. Januar vormittags 11½ Uhr wird Herr Dr. Alfred Hagelstange, I. Direktor des Kaiser-Richard-Museums (Köln) für die Mitglieder des Kunstvereins in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brandenburgische Straße 9, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema „Die Probleme der Malerei“. Die Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt. Familien- und Jungfrauenkarten haben Gültigkeit. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Matinee-Vorträge jetzt um 11½ Uhr ihren Anfang nehmen.

— **Lehrerzulagen bei der Straßenbahn.** Bereits im Jahre 1911 hatte die Direktion der Straßenbahn damit gebrochen, dem Personal die seit Jahren gewährte Weihnachtsgroßzahlung zu zahlen. Im Jahre 1911 wurde deshalb die Direktion der Straßenbahn vom Gewerkschaftsrat bzw. der Lehrerkommission ersucht, mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse eine einmalige Lehrergroßzahlung zu gewähren. Diesen beschiedenen Verlangen kam die Direktion insofern nach, als sie am 1. Januar 1912 30 Mark für verheiratete und 15 Mark für ledige Angestellte zahlte. Da die Leistung nicht bloß anhielt, sondern sich noch steigerte, erbat der Lehrerausschuß im Herbst v. J. eine außerordentliche Lehrergroßzahlung, und zwar in doppelter Höhe der im Jahre 1911 gewährten. Mit der Regelung dieser Angelegenheit wurde an Stelle von Herrn Küsting Herr Direktor Heßler betraut. Dieser Herr verstand es in ausgezeichneter Weise, den Vertretern der Angestellten plausibel zu machen, wie man um die Leistung herumkommt. Als er nämlich von seiner Frau die Steigerung der Fleischpreise erfuhr, gab er seinem Ehegatten den einfachen Rat, die tägliche Fleischration für den Tisch des Direktors um so viel zu reduzieren als die Preissteigerung ausmacht. Im übrigen tat Herr Heßler über die „Forderung“ sehr entrüstet und meinte, die Angestellten hätten doch abwarten sollen, ob die Direktion nicht von selber etwas gegeben hätte. (?) Um es nun nicht zum Neujahr kommen zu lassen, und da bekanntlich auch die Große Berliner Straßenbahn eine einmalige Lehrergroßzahlung von 75 Mark gewährt hat, entschloß man sich schließlich zur Zahlung einer Gratifikation in Höhe der 1911 gewährten. Eine Reihe weiterer Wünsche des Personals sowie der Handwerker, die auf den vier Depots beschäftigt werden, wurden abschlägig beschieden. Der Unmut hierüber kam in den stark besuchten Straßenbahnversammlungen, in denen die Vertreter der Angestellten in starker Weise zum Ausdruck. Wenn die Angestellten aus alledem zu der Ueberzeugung kommen sollten, daß nur durch den Zusammenschluß aller etwas zu erreichen ist, dann hat das Verhalten der Direktion auch etwas Gutes gezeitigt.

— **Volkstümliche Vorlesung** in der Aula der Augustastadtschule, Bismarckstraße 5. Am Mittwoch den 3. d. M., Punkt 8½ Uhr abends, wird Herr Lehrer Blumenstein einen Vortrag über „Eine Reise nach dem Orient“ (Nah, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Jerusalem, Sais usw.) halten. Lichtbilder werden den Vortrag ergänzen. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

— **Die Verwertung des städtischen Elektrizitätswerks** teilt folgendes mit: Zur Ausführung dringender Anschlussarbeiten am Hochspannungskabelnetz sind wir genötigt, die Stromlieferung für die Neue Neustadt am Sonntag den 3. Januar d. J. von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zu unterbrechen.

— **Kunsthonig und Bienenhonig.** Der Kaufmann D. Jakob hier, Wielandstraße 41, geboren 1870, war am Dienstag wegen Betrübels von Kunsthonig unter falscher Bezeichnung vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt. Der Fall zeigt wieder einmal, wie vorzüglich die Hausfrauen beim Einkauf von Honig sein müssen, besonders Händlerinnen gegenüber, die angeblich ganz reinen Bienenhonig anbieten und meist noch tun, als seien sie Landfrauen, die für kleine Dorfmiter deren Honig vertreiben. Solche Hausfrauen bezogen im Sommer d. J. von Jakob Honig, angeblich guten Honig, das Pfund Glas zu 70 Pfg. anfänglich ohne Etikett, später mit einem solchen, das die Bezeichnung „Garantierter reiner Wälder-Schleuder-Honig“ trug. Tatsächlich bestand der Inhalt aus Kunsthonig mit kleinem Zusatz von Naturhonig. Das Pfund hatte einen Wert von 35-40 Pfg. Die Hausfrauen verkaufen das Glas zu 1 Mark. Dieser famose Honighandel kam einem großen Honigwert zur Kenntnis und dies brachte die Sache vor die Behörden. Der Direktor des hiesigen Nahrungsmittelunteruchungsamts, Dr. Stappeler, stellte dann die minderwertige Beschaffenheit des sogenannten Honigs fest. Der Anwalt beantragte 1 Monat Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe. Die Hausfrauen waren nicht mitangeklagt, weil sie nach den Angaben Jakobs glauben mußten, der Inhalt der Gläser sei Naturhonig.

× Gestohlen wurden in einer unverschlossenen gewesenen Wohnung der Wolfenbüttler Straße aus einem unverschlossenen Schranke 70 Mark in Gold; aus einer verschlossenen gewesenen Wohnung in der Oberländer Straße 3 Mark; einem Arbeiter, der des Guten zuviel getan hatte, aus den Taschen 20 Mark bar und ein Sparbüchlein mit einer Einlage von 148 Mark. Wo der Diebstahl ausgeführt ist, vermag der Bestohlene nicht anzugeben.

× **Wem gehören die Uhren?** Bei dem gestern wegen Fahrraddiebstahls festgenommenen Hausdiener Albert H. wurden eine neue silberne Herren-Memotouruhr mit doppeltem Goldrand (Fabriknummer 281226) mit arabischen Ziffern, um die sich ein punktiertes goldener Kreis befindet, und goldenen Zeigern sowie eine neue goldene Damen-Memotouruhr (Fabriknummer 76649), in der Augenweite des Deckels die Buchstaben „M. K.“ kaum sichtbar eingetrakt, vorgefunden. Da H. sich in Burg eine Taschenuhr ersahndelt hat, wird er vermutlich auch diese Uhren irgendwo ersahndelt haben. Das Fahrrad, das er bei sich führte, hat er von einem Hofe in der Schöpenstraße gestohlen.

× In Haft genommen wurde der Hausdiener Wenzel aus Matuzat aus Projotowo, der von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. d. O. wegen Diebstahls festbrieflich verfolgt wird.

— **Eine Biersteuer Geschichte** beschäftigte am Freitag das Magdeburger Schöffengericht. Der Brauereibesitzer Georg Winterbauer zu Wolmirstedt führt durch Geppann Bier in Magdeburg ein, doch verkauft er es nur, wie er angibt, auf Bestellung und nicht etwa durch Ausruf in den Häusern. Danach haben nach dem neuen Biersteuergesetz die Empfänger die Steuern zu bezahlen. Nach unter dem alten Gesetz hatte Winterbauer mit dem hiesigen Magistrat ein Abkommen getroffen, wonach er die Steuer für das von ihm eingeführte Bier monatlich in eine m Beitrag bezahlen durfte. Auch unter dem neuen Gesetz wurde es weiter so gehandhabt. Nun unterließ es Winterbauer aber, für den Monat September 1912 die Steuer zu bezahlen und erhielt deshalb einen Strafbescheid in Höhe von 12 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Er wurde freigesprochen, weil er gar nicht der zur Steuerzahlung Verpflichtete war und man doch nicht jeden fäurigen Zahler dieser Säumigkeit wegen bestrafen könne.

× **Silber aufgefunden.** Gütern vormittags gegen 10½ Uhr wurde der Arbeiter Gustav Sch., Kleine Schulstraße wohnhaft, auf dem roten Horn, in der Nähe des Ruderklubhauses „Germania“, von dem Militärposten in hilflosem Zustand an dem Jaune liegend, aufgefunden. Sch. wurde auf Veranlassung eines Schutzmans mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung gebracht.

— **Uebertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 29. Dezember bis 4. Januar wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 1 Todesfall und 27 Erkrankungsfälle an Diphtherie. An Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose starben 8 Personen. An Kindbettfieber erkrankte 1 Person und an Scharlach erkrankten 14 Personen.

— **Klavierabend.** Professor Emanuel von Haggi aus Budapest gab in der „Freundschaft“ am 3. Januar einen Klavierabend. Er spielte an bekannten Klavieren von Beethoven, Schumann und Chopin. Durch sein Spiel geht gemeinsam bei allen Autoren ein drängender, lebhafter Zug, der ihm eine gewisse Eigenart sichert. Das Abgefärbte eines Beethoven findet damit eine temperamentsvolle Auslegung, die wir weniger gewohnt sind, aber ertragen können. Schumann wurde in gleicher Art vermittelt bzw. verändert. Dieses Impulsthe will ich bei Chopin und Hoff gelassen, denn bei diesen Komponisten kann eine individuelle Auffassung nicht schaden. Zur Aufschmückung des Programms dienten einige kleinere, beweisliche, nette Sachen von Chopin und Hoff, für die das Auditorium erklärlicherweise sehr viel übrig hatte. Mit einer hübschen Kapriole von Czerny sicherte sich der Künstler einen guten Abgang. — **Grote.**

— **Sinweis.** Wie aus dem Interzettel der heutigen Nummer ersichtlich ist, wird am 2. u. 9. und 10. Januar abends 8½ Uhr in Richardts Festsälen, Appelstraße 9, die Hygienikerin Frau Lona Verhardt, drei Vorträge über Pflege und Erhaltung wahrer Frauentönheit und so weiter halten. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Städtische Konzerte.** Für das „Fürstenhof“-Konzert, welches am Mittwoch den 8. Januar unter der Leitung von Professor Krug-Waldfsee stattfindet, ist der erste Konzertmeister des städtischen Orchesters, Herr Oscar Koch, verpflichtet worden. Derselbe wird das Violinkonzert von Brahms mit Orchester spielen; eins der nicht nur schwierigsten, sondern auch künstlerisch wertvollsten Werke unserer Violinliteratur. Das übrige Programm bietet an diesem Abend nur „deutsche Musik“. Dem benannten Violinkonzert geht die „Akademische Ouvertüre“ desselben Meisters voraus. Der zweite Konzertteil bringt „Ouvertüre“, „Notturmo“ und „Scherzo“, drei orchesterale Kammerstücke der poetischen „Sommerabendstrummusik“ von Mendelssohn, sowie die seltener gebotene Ouvertüre Nr. 2 zu „Leonore“ von Beethoven. Im dritten Teile kommt Richard Wagner zum Vort durch seine „Holländer-Ouvertüre“, das stimmungsvolle „Siegfriedidyll“ und das kluggeordnete Brachwerk deutscher Orchesterpolyphonie: das Vorspiel zu den „Meisterfingern von Nürnberg“.

* **Stadtheater.** Spielplan vom 5. bis 12. Januar. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Die kleine Hochzeit; abends 7½ Uhr: Der Evangelist. — Montag: Faust (1. Teil). — Dienstag: Der Schmied der Madonna. — Mittwoch: Die Kreuzschreiber. — Donnerstag: Lammhauer. — Freitag: Romeo und Julia. — Sonnabend: Voccaccio. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Maria Stuart; abends 7½ Uhr: Die Jüdin.

* **Centraltheater.** Die Pantomime Sumurán findet allgemeines und stärkstes Interesse. Eine von Anfang bis zum Schluß geschickt aufgebaute spannende Handlung wird durch Viktor Holländers Ideen- und figurereiche Musik in jeder Szene trefflich illustriert. Jede Szene, jeder Schritt der vielen erstklassigen darstellenden Künstler wird durch entsprechende Motive des Orchesters begleitet. Die Bühnenbilder sind von eigenartiger Schönheit. Der große Aufbau des zweitägigen Haremshaus, von dessen oberster Spitze die Pantomime herabstiegen, ist von imponierender Wirkung. Professor Max Reinhardt hat mit der Inszenierung der Sumurán eine Meisterleistung vollbracht, und dieses höchste Anerkenung enthaltene Wort ist auch auf die Musik Viktor Holländers vollinhaltlich anzuwenden. Interessant ist das Kommen und Gehen der Hauptdarsteller durch den Zuschauerraum über den Blumensteg. Viktor Holländer dirigiert sowohl die Abend- als auch die Nachmittagsaufführungen seiner Sumurán.

* **Fürstenthoftheater.** „Der Glodenguß zu Breslau“, historisches Schauspiel in 3 Akten, gelangt heute im Fürstenthoftheater zur Aufführung, und zwar in beiden Vorstellungen um 4 Uhr und 8 Uhr. Die Rolle des Glodengießers spielt als Gast Herr Fritz Werner vom Danziger Stadttheater. Sein Geselle Max wird dargestellt von Frau Direktor Paula Müller-Wipart. Der Besuch des Fürstenthoftheaters ist zu empfehlen.

* **Zirkus Charles.** Nur noch kurze Zeit weilt Zirkus Charles in Magdeburg. Am Sonntag geht das neue Sensationsprogramm mit der Reitertruppe „Profepi“ in Szene, auch werden sämtliche großen Raubtier-Nummern vorgeführt. Am Sonntag sowie jeden Mittwoch und Sonnabend finden zwei große Vorstellungen statt; vormittags von 10 bis 12 Uhr ist die phänomenale Tierausstellung zur Besichtigung geöffnet. Am Montag den 13. Januar findet unübersehbar die letzte Vorstellung der Magdeburger Saison statt, die dem großartigen Unternehmen bisher stets ausverkaufte Häuser bescherte.

Konzert-Kalender.

Wochentag	Datum	Beranstellung	Ort
Mittwoch	8. Januar	Konzert des städtischen Orchesters. Leitung: Professor Krug-Waldfsee. Solist: Konzertmeister Koch.	Fürstendorf
Freitag	10. Januar	Konzert d. Winderstein-Orchesters. Leitung: Professor Winderstein.	Fürstendorf

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 4. Januar. Nach einer zwischen der deutschen und dänischen Regierung getroffenen Vereinbarung findet die Auslieferung künftig auch statt wegen vorläufiger Föderverletzung, sofern Tatumsstände vorhanden oder folgen eingetreten sind, die nach dem Rechte des einen oder des andern Teiles die Strafbarkeit erhöhen.

Hd. Saarbrücken, 4. Januar. In Geislautern und Oberböllingen fanden gestern Bergarbeiterversammlungen statt. Es wurde einstimmig beschlossen, wegen der Vorgänge auf Grube „Welsen“ bezüglich der Sicherheitsmänner in den Streik zu treten. Die Bewegung geht allem Anschein nach von den Bergleuten der Grube „Welsen“ aus, welche die Bergarbeiter der benachbarten Gruben für eine Solidaritätsbekräftigung zu gewinnen suchen.

Hd. Braunschweig, 4. Januar. Der Buchhalter Auerbach und der Kaufmann Weber, die das Bankhaus Gebr. Lübbede & Co. um 450 000 Mark geschädigt haben, wurden, wie die „Braunsch. Neuten Nachr.“ melden, in der vergangenen Nacht bei Lehnborn unweit Braunschweig erschossen aufgefunden. In ihrer Nähe lag die Leiche eines jungen Mädchens, wahrscheinlich der Geliebten Webers.

Hd. Lissabon, 4. Januar. Das Ministerium beschloß seinen Kollektivemission einzureichen. Der Ministerpräsident Duarte Leite wird diese heute dem Präsidenten der Republik, d'Avruga, überreichen.

Hd. Budapest, 4. Januar. Die sozialistische Partei hat für den 28. Januar einen außerordentlichen Kongress einberufen, um gegen die Wahlreform energig Stellung zu nehmen. Die Partei verbreitet einen Aufruf, der zu äußerem Kampfe gegen die vorliegende „Wahlreform“ auffordert.

Hd. Paris, 4. Januar. Wie aus Algier gemeldet wird, haben die von dem englischen Dampfer „Thria“ getriebenen Passagiere des in der Nähe von Bona untergegangenen französischen Postdampfers „St. Augustine“ dem Handelsgericht von Bona einen Bericht überreicht, in dem sie hervorheben, daß der im Jahre 1880 erbaute Postdampfer schon seit längerer Zeit nicht mehr rechtzeitig gewesen sei. Auf mehreren früheren Fahrten sei wiederholt festgestellt worden, daß Wasser in das Schiff eingebrungen sei. Ein Maschinist erklärte, er habe mit seinen Kameraden vergeblich versucht, das Sed zu verstopfen; aber das Eisenblech sei vollständig vom Roste zerfressen gewesen.

Hd. Washington, 4. Januar. Ein sehr schwerer Sturm hat die ganze atlantische Küste südlich der Chesapeake-Bai und das Meer zwischen Florida und Westindien heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Störung der Verbindungen hat das Eintreffen bestimmter Nachrichten verzögert.

Hd. Chicago, 4. Januar. Der Wollgang der Strafreiche gegen die Dynamitverschwörer von Los Angeles ist vom Appellgericht aufgehoben worden. Die für ihre vorläufige Freilassung verlangten Bürgschaften betragen bis zu 70 000 Dollar.

Wettervorhersage.

Sonntag den 5. Januar: Mäßiger Südwest, heiter, trocken, Nachfrö.

Unser diesjähriger großer

Inventur-Räumungsverkauf

beginnt an allen Lägern morgen Montag den 6. Januar, und bietet unvergleichliche Vorteile!

Wir bieten unsrer werten Kundschaft mit dieser Veranstaltung eine ganz außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.
Die Auswahl ist durch die nachstehend angeführten Posten noch lange nicht erschöpft. Alle Waren sind von bester Qualität.
Keine kluge Hausfrau sollte in ihrem Interesse veräumen, von diesen geldersparenden Angeboten den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Angebote aus Parterre

Grosse Posten

Trikot-Handschuhe gefüttert . . . Paar	jetzt 85,-
Trikot-Handschuhe imit. Wülblerer Paar	jetzt 1.20
Damen-Leder-Handschuhe Veneziana-Leder zum Knöpfen Paar	jetzt 2.50
Spitzen-Einsätze und Spitzenstoffe in Spachtel u. Füll, eleg. Dessins Meter	8.50 bis 60.45
Samt-Gummigürtel mit sehr hübschen Schließen	jetzt 75,-
Samt-Gummigürtel mit sehr hübschen Schließen	jetzt 95,-
Samt-Gummigürtel mit sehr hübschen Schließen	jetzt 1.25

Samttaschen bedeutend ermäßigte Preise

Perkal-Oberhemden durchgemastert Stück	jetzt 3.25
Oberhemden mit Baischleiden-Einfaß Stück	jetzt 4.25
Trikot-Oberhemden mit farbigen Einfäßen Stück	jetzt 1.75
Trikot-Oberhemden mit farbigen Einfäßen Stück	jetzt 2.20
Trikot-Oberhemden mit farbigen Einfäßen Stück	jetzt 2.75
Trikot-Oberhemden mit farbigen Einfäßen Stück	jetzt 3.00

Theaterhauben zum Teil für die Hälfte des bisherigen Preises

Herren-Socken Paar	1.50 1.25 95	jetzt 75,-
Damen-Strümpfe Paar	1.50 bis 1.25	jetzt 95,-

Kinder-Strümpfe bedeutend unter Preis

Gestickte Kissen, Läufer, Kaffeedecken, Milieus, Serviertischdecken zum Teil für die Hälfte des bisherigen Preises

Große Posten Damenwäsche

jede Art aus nur guten Stoff, bedeutend unter Preis.

Damen-Taghemden

Damen-Hemden W 172	Wert 2.55	jetzt 1.80
Damen-Hemden W 173	Wert 2.30	jetzt 1.60
Damen-Hemden W 174	Wert 2.25	jetzt 1.75
Damen-Hemden W 176	Wert 2.65	jetzt 2.15
Damen-Hemden W 178	Wert 3.60	jetzt 2.50
Damen-Hemden W 182	Wert 4.50	jetzt 3.50

und viele andre Preislagen

Wäsche-Aussteuer-Angebote

Halbleinen 80 bis 82 cm	sehr solides Fabrikat, weiß, aus Prima Flachsgarn, für Wäsche jeder Art	regulärer Wert 85,-	jetzt 68,-
Croisé ungerauht ca. 84 cm	Prima Qualität, für Leibwäsche jeder Art	regulärer Wert 95,-	jetzt 75,-
Bettuch-Dowlas	Qualität 1 150 cm breit Qualität 2 160 cm breit	regul. Wert 1.20 regul. Wert 1.35	jetzt 95,- jetzt 1.10
Bettuch-Halbleinen	Marke 105, vorzügliche Qualität 160 cm breit	regulärer Wert 2.00	jetzt 1.65
Körper-Barchent weiß, 80 cm breit	für Leib- wäsche jeder Art Qualität D starkfädig Qualität E feinfädig Qualität F feinfädig	Wert 70,- Wert 80,- Wert 1.00	jetzt 55,- jetzt 65,- jetzt 78,-
Bett-Damast weiß	Marke STK 4 84 cm für Kissen gute Qualität 130 cm für Deckbett	Wert 1.20 Wert 1.90	jetzt 1.00 jetzt 1.50
Bett-Damast weiß	Marke STK 2 84 cm für Kissen sehr solid. Fabrik. 130 cm für Deckbett	Wert 1.00 Wert 1.50	jetzt 78,- jetzt 1.20
Bett-Brokat	Marke STK 5 84 cm für Kissen gebogene Ware 130 cm für Deckbett	Wert 1.50 Wert 2.30	jetzt 1.20 jetzt 1.80
Bett-Satin	Marke STK 3 84 cm für Kissen bestes Fabrikat 130 cm für Deckbett	Wert 1.35 Wert 2.00	jetzt 1.05 jetzt 1.60
Bett-Satin	Marke STK 84 cm für Kissen besond. haltbar und preiswert 130 cm für Deckbett	Wert 95,- Wert 1.35	jetzt 68,- jetzt 1.05
Bett-Inlett	Marke 102 84 cm für Kissen la. feinst. Dual. 130 cm für Deckbett	Wert 1.50 Wert 2.40	jetzt 1.20 jetzt 1.90
Weiße Betttücher	148x200 cm guter Dowlas 150x225 cm Söhlfraum, Dowlas 150x230 cm Söhlfraum, Halbleinen 160x250 cm Söhlfraum, Halbleinen	Wert 2.10 Wert 3.25 Wert 4.00 Wert 5.00	jetzt 1.75 jetzt 2.75 jetzt 3.25 jetzt 4.00

Weiße Bettbezüge u. Kissen fertig genäht	Garnitur TSK 1 Wert 10.40 1 Bezug = 130x200 cm 2 Kissen = 80x80 cm TSK 4 Wert 12.75 TSK 3 Wert 13.75	jetzt 7.25 jetzt 8.50 jetzt 10.25 jetzt 11.75
--	--	--

Fabelhaft billige Posten	Barchent-Betttücher Wollene Schlafdecken Kamelhaar-Decken Pique-Bettdecken Waffel-Bettdecken	Bunte Baumwollwaren für Blusen und Kleider Hemden-Barchente
--------------------------	--	--

Wäsche-48 Tuche

la. Elsässer Renforcé 82 cm, Marke Edelstuch 3 feinfädig regulärer Wert 65,-
la. Elsässer Renforcé Marke Spezialstuch 4 mittelfädig

Angebote aus III. Etage

Grosse Posten

Englische Tüll-Gardinen weiß, creme und elfenbein, abgepaßt	Wert Fenster 6.25	8.00	12.00
jetzt Fenster	4.75	6.25	9.25
Tüll-Stores weiß, creme und elfenbein	Wert 10.00	11.50	12.50 16.50 25.00
jetzt	7.50	8.50	9.50 12.50 20.00
Künstler-Gardinen weiß, creme und elfenbein	Wert Fenster 9.50	11.00	11.50 15.50 16.60
jetzt	7.25	8.50	8.75 12.50 12.75
Band-Bettdecken elfenbein oder creme	Wert über 1 Bett 10.50	15.00	über 2 Betten 15.50 23.50
jetzt	7.75	11.50	12.00 17.50 28.50
Rückwand	jetzt	12.00	17.50
Tüll-Bettdecken weiß, creme oder elfenbein	Wert über 1 Bett 3.00	4.75 7.00	über 2 Betten 6.00 8.50 12.50
jetzt	2.40	3.50 5.50	4.75 6.50 9.50
Uebergardinen Garnitur	Wert 14.00	16.50	
2 Schals, 1 Sambrequin, Velvet, rot, oliv und schieferblau	Wert 7.50	10.00	12.50 15.00 22.00
aus Leinen und Kuchel-Leinen	jetzt	4.50	6.00 8.50 10.00 15.00

Lambrequins u. Fensterschützer für die Hälfte des bisherigen Preises	Wert 6.50	10.00	11.50	14.50
Steppdecken	jetzt	5.00	8.00	9.00 11.50

200 Bonne-femme-Stores einzelne zur Hälfte des bisherigen Preises	jetzt	14.50	24.00	31.00	38.00
---	-------	-------	-------	-------	-------

Teppiche Prima Fabrikate, alle Farben	Wert 17.50	29.00	38.00	48.00
---------------------------------------	------------	-------	-------	-------

Große Posten Modell-, einzelne und angeschmutzte Wäsche spottbillig

Nachtjacken	Nachthemden
Nachtjacken W 194 jetzt 1.50	Nachthemden W 203 jetzt 3.75
Nachtjacken W 195 jetzt 2.00	Nachthemden W 205 jetzt 4.75
Nachtjacken W 196 jetzt 2.35	Nachthemden W 206 jetzt 5.40
Nachtjacken W 198 jetzt 2.45	Nachthemden W 207 jetzt 6.75
Nachtjacken W 199 jetzt 3.00	Nachthemden W 208 jetzt 7.25

Damen-Beinkleider	
Damen-Beinkleider W 217 Wert 2.00	jetzt 1.65
Damen-Beinkleider W 210 Wert 2.40	jetzt 1.95
Damen-Beinkleider W 212 Wert 3.00	jetzt 2.40
Damen-Beinkleider W 213 Wert 3.50	jetzt 2.75
Damen-Beinkleider W 215 Wert 4.00	jetzt 3.35

Tischwäsche	Reinl. Tischzeuge	Handtücher	Wischtücher	Frottier-Wäsche
T 124 Jacquard-Tischzeug, vollweiß, la. Halbleinen, gefärbt	T 120 la. reinweißes vollweißes Jacquard-Tischzeug, 58"	Kinderhandtücher 45x110 Wert 6.50 jetzt 5.50	Baumwolle 50x50 cm Wert 1.85 jetzt 1.55	Handtücher 45x100 cm Wert 75,- jetzt St. 58,-
120x125 cm Wert 2.35 jetzt 1.90	130x155 cm Wert 4.55 jetzt 3.60	W. Brill Halbleinen, 45x110 Wert 7.50 jetzt 6.40	Halbleinen 56x59 cm Wert 3.00 jetzt 2.50	Handtücher 52x118 cm Wert 1.25 jetzt St. 1.00
120x150 cm Wert 2.95 jetzt 2.35	160x165 cm Wert 6.75 jetzt 5.50	Gerstl-Jacquard 50x110 Wert 8.50 jetzt 7.80	Halbleinen 57x57 cm Wert 4.00 jetzt 3.15	Handtücher 58x130 cm Wert 1.90 jetzt St. 1.55
120x200 cm Wert 4.00 jetzt 3.25	180x200 cm Wert 9.48 jetzt 7.25	Laurel Halbleinen, 50x115 Wert 11.00 jetzt 8.80	Reinleinen 60x60 cm Wert 5.00 jetzt 4.00	Laken 100x100 cm Wert 1.90 jetzt Stück 1.50
	180x250 cm Wert 13.56 jetzt 10.00	W. Gerstl-Jacquard Reinl., 50x115 Wert 15.50 jetzt 11.80	Reinleinen 60x80 cm Wert 7.00 jetzt 5.50	Laken 100x150 cm Wert 2.75 jetzt Stück 2.25
	180x300 cm Wert 18.50 jetzt 14.50	gerstl. Jacquard Reinl., 50x115 Wert 14.50 jetzt 11.80	Reinleinen 60x60 cm Wert 5.50 jetzt 4.50	Laken 130x160 cm Wert 4.25 jetzt Stück 3.40
	180x400 cm Wert 25.50 jetzt 21.50	Laurel Halbleinen, 50x125 Wert 15.00 jetzt 12.50		Laken 180x250 cm Wert 9.00 jetzt Stück 7.50

Kein Umtausch! - Keine Auswahlendungen! - Nur Barzahlung!

Modenhaus Steigerwald & Kaiser Breiteweg 152/154

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 4.

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 3. Januar der 1. Wochenbeitrag fällig.
Der Bezirksvorstand.

„Von den eignen Kollegen brotlos gemacht.“

So überschreiben bürgerliche Zeitungen unseres Bezirks, die mit besonderer Vorliebe „sozialdemokratische Terroristensfälle“ ihren Lesern vorsetzen, eine Notiz, die ein Vorkommnis in Halberstadt behandelt. Dort sollen „die sämtlichen sozialdemokratischen, dem Zentralverband der Lederarbeiter angehörenden Arbeiter“ in einer Handschuhfabrik durch ihre Kündigung den Fabrikanten zu zwingen versucht haben, fünf Girsch-Dunderer zu entlassen. Das Einigungsamt, so sagt die bürgerliche Presse, entschied, daß die fünf Girsch-Dunderer zu entlassen seien. Das Einigungsamt ist aber keine Einrichtung des Verbandes oder der sozialdemokratischen Arbeiter, sondern setzt sich zusammen aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Arbeitgeber sowohl als auch Arbeitnehmer haben auch in der Angelegenheit ihre Aussagen als Zeugen gemacht. Wenn dieses Einigungsamt zu dem Beschluß gekommen ist, daß die fünf Girsch-Dunderer in der betreffenden Fabrik nicht zu beschäftigen seien, so müssen triftige Gründe vorgelegen haben. Von sozialdemokratischem Terror können dann nur Urteilsunfähige oder gewissenlose Verleumder sprechen.

Ufen, 4. Januar. (Die erste Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag den 7. d. M. abends 8 Uhr mit einer wichtigen Tagesordnung statt.

Ufersleben, 4. Januar. (Erhöhung der Verpflegungssätze im neuen Krankenhaus.) Die bisherigen Sätze für Verpflegung im alten Krankenhaus, zu welchen ein Zuschuß von 7000 Mark nötig war, können bei dem nunmehrigen Zuschuß von 70 000 Mark pro Jahr nicht mehr aufrechterhalten bleiben. Es wurde für die 3. Klasse eine Erhöhung von 10 Prozent vorgeesehen. Demnach beträgt er für Stiefle 2,20 Mark, für Auswärtige 2,75 Mark, in der 2. Klasse 4 Mark für Stiefle, 5,50 Mark für Auswärtige, in der 1. Klasse 6 Mark und 8 Mark pro Tag. In der Entbindungsklinik werden nur die Sätze der 3. und 1. Klasse in Anwendung gebracht. Die Vorzüge des neu errichteten Krankenhauses haben sich schon gezeigt dadurch, daß auch nichtversicherungspflichtige Personen die Anstalt benutzen.

(Hinweis.) Der Bildungsausschuß veranstaltet in Wilkes Lokal sechs wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern, beginnend am 6. Januar. Behandelt wird „Einführung in die Biologie“ (Lebenslehre). Vortragender ist Dr. med. Biging (Berlin). Für die Teilnahme an den sechs Vorträgen ist der Betrag von 1 Mark zu entrichten. Karten sind bei sämtlichen Unterklassifizierten zu haben. Niemand verjäume die Teilnahme.

Burg, 4. Januar. (Betriebsstörung.) Als am 2. und 3. Januar die Arbeiter der Sportfabrik Schuhfabrik nach städiger Pause wieder ihre Arbeitstätte aufsuchen wollten, mit dem besten Vorsatz, recht fleißig zu sein, um die Kosten des Festes wieder herauszuholen, da versagte der Motor. Dem Scherme nach zu urteilen war rechte Zeit. Es wurde nämlich den Arbeitern bedeutet, das Geschäft ginge nicht und die Arbeitszeit müßte bis auf weiteres auf 2½—3 Tage pro Woche eingeschränkt werden. Nach zuverlässiger Schätzung kommt bei einer solchen Arbeitszeit ein Verdienst für die Arbeiter von 9 bis 10 Mark, für die Arbeiterinnen ein solcher von 3 bis 6 Mark heraus. 187 Arbeiter und Arbeiterinnen sollen nun wochenlang mit so geringem Verdienst ihr Leben fristen. Die Arbeiter beabsichtigen, bei der Kommune vorstellig zu werden. Ob man an dieser Stelle wieder, wie so oft schon, dem Satz treu bleiben wird: Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst?

Halberstadt, 4. Januar. (Abwärts.) Die „Halberstädter Nachrichten“, die hier seit April täglich erschienen, werden, wie der Verleger mitteilt, von jetzt an nur noch als politisches Wochenblatt der konservativen Partei herausgegeben. Hier zeigt es sich wieder einmal, wie die Großagrarien bei allen Gelegenheiten, wo es heißt, zahlen, sich kühn zurückziehen. In unserem Wahlkreis gibt es bekanntlich eine ganze Reihe schwerreicher Gutsbesitzer, und man sollte meinen, es wäre denen ein leichtes, ihr Wort zu erhalten. Nehmen sie bei ihnen aber stets selbiger als geben.

(Proletariatschick.) Am Freitag abend wurde am alten Friedhof an der Schützenstraße der Arbeiter Otto in hilflosem Zustand aufgefunden. Mitglieder der Sanitätskolonne schafften den Entkräfteten nach dem Salvaor-Krankenhaus.

(Vom Flugplatz.) Kaum 8 Monate besteht die Flugzeugfabrik und der Flugplatz, und schon stehen eine Reihe stattlicher Gebäude. Die 45 Meter lange Fabrik genügt schon nicht mehr den Ansprüchen, die Aufträge häufen sich. Wie verlaunt, soll die Fabrik um 60 Meter verlängert werden; damit ist wiederum verbunden, daß in kurzer Zeit neue Arbeitskräfte eingestellt werden können. Die circa 70 Arbeiter, welche jetzt in der Flugzeugfabrik beschäftigt sind, genügen nicht mehr, obgleich mit überhundert gearbeitet wird. Die junge Industrie berechtigt zu den größten Hoffnungen. Das ist auch für unsre industriearme Stadt zu wünschen.

(Die Frauen in den Spiegelsbergen.) Die wohl jedem Halberstädter bekannt sind und an deren buntem Gefieder sich schon recht viel Spaziergänger erfreuen, sind am Mittwoch durch Nubenhund um ein Exemplar verringert worden. Wie gewöhnlich, saßen sie auf dem hohen Baume hinter dem Stallgebäude des Gutshofes. Drei junge Vögel, die jedenfalls noch nicht so hoch fliegen können, saßen in den untern Zweigen. Einer davon wurde von einem Kothling durch einen Wurf getötet. Trotz der sofortigen Verfolgung war es nicht möglich, den Täter zu ergreifen.

Ufersleben, 4. Januar. (Gefiederte Gassenjungen.) Zwei haben sich es, von denen uns Heidentaten erzählt werden, die wilden Gassenjungen alle Ehre machten. Die Raben gehören dem Maurer Schmidt. Sie fliegen, wie uns berichtet wird, hoch über das Dorf und necken die braven Jirleker, indem sie ihnen allerlei Kosenamen herunterrufen. Höflich sind sie dabei, denn nie verjäumen niemals, ihren Namen „Jakob“ zu nennen. Der Schule statten sie Besuche ab und treiben allerlei Unfug. Das Hühnervolk bringen sie in arge Aufregung. Sie hocken sich zwischen das Gabelvolk, rufen und loden „Put, put!“, bis alles hübsch durcheinander rennt, dann verschwinden sie, die Schwärze. Mit den Kindern halten sie dagegen gute Freundschaft; die Hausfrauen sind aber nicht gut auf das freche Paar zu sprechen.

Wenn nämlich das schneeweiße Rinnen auf die Leine gehängt wird, kommt das Nubenhund, zieht die Klammern ab, und mit der blendend weißen Reinheit der Wäsche ist es vorbei. Ob diese Raben sich nicht als — eine „Ente“ herausstellen, können wir allerdings im Augenblick nicht mit Sicherheit behaupten.

Ufersleben, 4. Januar. (Der „Soziale Volkskalender“.) ein Machwerk im Stile des Reichsverbandes, ist hier wieder verbreitet worden. Hauptsächlich hat man die Arbeiterwohnungen aufgesucht, damit diese mit der „Weisheit“ dieses Kalenders gespeist werden. Was hier wieder für Verdrehungen den Lesern geboten werden, geht ins Unglaubliche. Auch der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet wird „wahrheitsgemäß“ behandelt. Natürlich wird der Verrat der christlichen Gewerkschaften verschwiegen. Jeder denkende Arbeiter wird bald den „Wert“ des „Volkskalenders“ erkannt haben und ihn dementsprechend verwenden.

(In der letzten Stadtverordneten-Sitzung) wurde Beschluß gefaßt über die Erhöhung des Zinsfußes mehrerer bei der Kreisparcasse hier aufgenommenen Anleihen von 3% auf 4 Prozent. Der Zinsunterschied beträgt etwa 971 Mark. Nach kurzer Debatte stimmte die Versammlung zu.

Salzwedel, 4. Januar. (Alter schützt vor Torheit nicht.) Das Landgericht Stendal hat am 26. September den Rentner L. Sch. wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, ein Mann von 67 Jahren, lebt seit 10 Jahren von seiner Frau getrennt. Er bewohnt in Salzwedel ein Haus, in dem auch die Familie B. wohnt. Dem Angeklagten ist nun zur Last gelegt worden, sich an der Tochter B., der am 11. Juni 1899 gebornen Frida B., durch Vornahme unzüchtiger Handlungen unfittlich vergangen zu haben. In seiner gegen das Urteil eingelegten Revision behauptete der Angeklagte, er sei zu Unrecht verurteilt worden, denn es lägen keine unzüchtigen Handlungen im Sinne des § 176 vor. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet.

Schönebeck, 4. Januar. (Die Arbeitsweise in der Zementfabrik von Prüssing u. Ko.) wurde schon wiederholt öffentlich scharfer Kritik unterzogen. Die Leitung dieses Betriebes scheint sich wenig daraus zu machen. Als im vorigen Jahre die vielen Unfälle an den Schneiderröfen beim Ausschichten passierten, da wurde an dieser Stelle darauf verwiesen, ob sich dort nicht andere Stützvorrichtungen anbringen ließen, aber die Betriebsleitung machte keine Miene, etwas zu verbessern. Vor einigen Tagen ist nun wieder ein Arbeiter mit der Stützvorrichtung zur Seite geschleudert worden, und am Donnerstag brach sich, wiederum am Schneiderröfen, ein Arbeiter ein Bein. Wie uns berichtet wird, soll es der vorrichtigste Arbeiter der Zementfabrik gewesen sein. Undorichtigkeit kann also hier nicht vorgeschützt werden. Schuld an diesen Unfällen ist mit die isolierte Ventilation, die im Betrieb gang und gäbe ist. Es soll auf alle Fälle viel geschafft werden. Ferner sei hier auch gleich mit-erwähnt, daß gegenwärtig im Betrieb ein Straßensystem herrscht, wie man es seit langem nicht gekannt hat. Strafen in Höhe von 1 Mark und darüber sind nichts Seltenes, oft wissen die Arbeiter nicht einmal, wofür sie Strafe zahlen müssen. Magt es aber einmal ein Arbeiter, dagegen zu protestieren, nun so kann er eben gehen und man läßt sich Polen oder Galizier kommen. Schon des öfters wurde von der Organisation versucht, hier Wandel zu schaffen, aber leider ist die Arbeiterchaft in dem Betrieb zu gleichgültig, um den Weg zur Organisation zu finden. Wie lange wird dieser unwürdige Zustand noch andauern?

Staßfurt, 4. Januar. (Krankentafelwesen.) Daß die Reichsversicherung den Arbeiter mehr Nachteile als Vorteile bringt, daß man besonders auch die Krankentafeln ihrer Selbstständigkeit berauben will, nachdem sie durch die Selbstverwaltung groß und stark geworden sind und nun bequeme Zwitterverjüngungsposten bieten, das ist bereits oftmals ausgesprochen worden. Einen weiteren Beweis nach dieser Richtung hin liefert das Versicherungsamt Vernburg. Es will nicht weniger als die Leopoldshaller Ortskrankenkasse, die sich in den letzten Jahren so prächtig entwickelt hat, der Landfrankenliste eingliedern. Das würde allerdings einen starken Rückschritt bedeuten, und dagegen muß mit aller Energie Front gemacht werden. Die Landfrankenlisten bieten das nicht, können das nicht bieten und dürfen das nicht bieten, was die Leopoldshaller Ortskrankenkasse heute schon bietet. Es ist hier nicht der Ort, um alle die Nachteile zu schildern, die die Landfrankenlisten gegenüber den Ortskrankentafeln haben, nur das eine sei angeführt, daß es in den Landfrankenlisten keine Selbstverwaltung gibt. Der Vorstand wird nicht von den versicherten Arbeitern gewählt, sondern von der Vertretung des Gemeindeverbandes ernannt. Was dabei herauskommt, ist leicht auszurechnen. Gegen die Verschlechterung, wie sie mit der Leopoldshaller Ortskrankenkasse geplant ist, müssen die versicherten Arbeiter Sturm laufen! Um die Sache zu besprechen und die nötigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, hält die Leopoldshaller Ortskrankenkasse am Dienstag den 7. Januar, abends 8 Uhr, eine Generalversammlung im „Weißen Hof“ in Leopoldshalle ab. Da müssen alle Versicherten erscheinen! Wo so viel auf dem Spiele steht, darf sich keiner die Mühe verdrücken lassen, hinzugehen.

(In der Ammoniakfabrik) hat am 28. Dezember die Wahl von sieben Vertretern zur Betriebskrankenkasse stattgefunden. Um auch alle ihr besonders gehorjamen Arbeiter an der Wahl teilnehmen zu lassen und dadurch ein ihr erwünschtes Resultat zustande zu bringen, hatte die Betriebsleitung die Wahlzeit von 12 Uhr bis 17 Uhr ausgedehnt, so daß beide Schichten ihre Stimme abgeben konnten. Die Wahlbeteiligung war denn auch eine fast lückenlose, aber das Resultat war nicht das von der Betriebsleitung gewünschte. Denn nur 97 Stimmzettel mit den Namen ihrer Kandidaten wurden abgegeben, dagegen 216 mit den Namen der von der Arbeiterchaft vorgeschlagenen Vertreter, 11 Stimmzettel waren zerplittert. Das hat den Kassierer des Wertes, Herrn Voigt, arg verschmufft. Als nachher eine Anzahl von Arbeitern ihn um Vorbehalt angegangen sind, hat er erjt gefragt, welche Liste sie gewählt haben und denen den Vorbehalt verweigert, die die Arbeiterliste gewählt haben. Seit der Wahl ist den Arbeitern auch das Sprechen untereinander innerhalb des Betriebs unterjagt, und Meister Günther befundet plötzlich eine auffallende Mißbegier. Er möchte von allen Arbeitern wissen, wie lange sie schon im Verband sind. So neugierig muß man nicht sein, Herr Günther.

Volkmirstedt, 4. Januar. (Feuer.) Am Freitag abend gegen 10 Uhr explodierte der Benzinvorrat des Autozuspens in Schous Hotel, Magdeburger Straße. Eine mächtige Flamme schlug aus dem Stallfenster unter laut hörbarem Fauchen heraus. Das Feuer griff schnell bis zum Dachboden um sich, doch blieb es auf den Brandherd, den Schuppen, beschränkt. Der zur Brandstelle eilenden Feuerwehr gelangt es bald, das Feuer zu löschen. Die Entstehungsurjache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Januar.

Aufgebote: Kellner Alexander Strien mit Martha Altkte. Damenschneider Wilhelm Schmidt mit Berta Köh. Procurist Traugott Lau mit Katharine Wustrau. Kaufmann Gustav Franz Albert Drebenstedt hier mit Elise Frida Krause in Jüterburg. Kaufmann Eduard Schwenn hier mit Margarete Möller in Königsberg.

Ehejchließung: Bäcker Friedr. Wendt mit Frida Stein. Geburten: Max, S. des Fleischers Max Klefke. Ewald, S. des Fleischers Albert Wiedemann. Heinz, S. des Postassistenten Hermann Bolter. Rudolf, S. des Oberlehrers Dr. phil. Paul Wapler. Gerda, T. des Mitglieds des städt. Orchesters Oskar Matthes. Erna, T. des inbal. Arbeiters Karl Stengel. Paul, S. des Arbeiters Paul Hedderich. Helmut, S. des Eisenbahnarb. Ernst Bohne. Iselotte, T. des Hausdieners Richard Böhme. Walter, S. des Schlossers Walter Nordmann. Leonie, T. des Magistrats-Bureau-Assistenten Paul Rahes. Anni, T. des Malers Rudolf Tönnigs. Käthe, T. des Reisenden Willi Buch.

Todesfälle: Generalrat Eduard Kröger in Hannover, 54 J. 3 M. 2 T. Karl, S. des Schlossers Karl Engelbrecht, 2 M. 17 J.

Zudenburg, 3. Januar.

Aufgebote: Glasbläser Hermann Greiner mit Hedwig Milfter. Weijgerber Gustav Lüß mit Martha Lindemann. Geburten: Elisabeth, T. des Heizers Franz Grabarel. Albert, S. des Schloss. Gottlieb Ulrich. Werner, S. des Schloss. Ernst Brauer. Heinz, S. des Fabrikarbeiters Erwin Zentsch. Rudolf, S. des Schlossers Georg Stricker.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters August Grochowski, Anna geb. Lemanzil, 50 J. 6 M. 27 T. Elise Kriebel, 16 J. 11 M. 20 T.

Buckau, 3. Januar.

Aufgebote: Hotelbesitzer Joh. Hintelmann in Hannover mit Klara Schffarth hier. Geburten: Gerhard, S. des Bautechnikers Erich Wille. Kurt, S. des Kutschers Walter Schäfer. Hans, S. des Arbeiters Wilhelm Peters.

Todesfälle: Charlotte, T. des Arbeiters Friedrich Kubitz, 1 J. 10 T.

Neustadt, 3. Januar.

Aufgebote: Schlosser Fritz Wallhorn mit Marie Stadermann. Bautechniker Walter Jacobs mit Walli Kleinschmidt. Ehejchließungen: Maler Walter Hoppe mit Marie Koch. Bureauvorsteher Otto Hengroß mit Martha Soutjghet in Wandersfel.

Geburten: Gerhard, S. des Krankenlaffenangestellten Franz Sawinski. Lisbeth, T. des Kutschers Ernst Hoffmann. Käthe, T. des Arbeiters Paul Silbermann. Herbert, S. des Arbeiters Karl Koch. Gerda, T. des Müllers Emil Neubauer. Emmi, T. des Dachdeckers Rudolf Conrad. Paula, T. des Arbeiters Paul Köppe. Herbert, S. des Hilfsweichenstellers Karl Fernhorn.

W. Fernerleben.

Ehejchließung: Feldwebel Heinrich Böh in Langau mit Gerda Leich hier.

Geburten: Paul, S. des Fabrikarbeiters Karl Nordt. Walter, S. des Metallschleifers Hermann Wendt. Liese, T. des Eisenformers Hermann Ulrich. Ella, T. des Schiffers August Herrmann. Albrecht, S. des Ingenieurs Richard Runke. Magdalene, T. des Formers Otto Hahn.

Todesfälle: Bernhard, S. des Schlossers Albert Bilschel, 5 Monate.

W. Selbig.

Aufgebote: Sanitätsbergeant Karl Ernst Fuzelberg in Annaburg mit Anna Ida Sonntag in Wetzshüfen. Ehejchließungen: Kaufm. Willi Drechsler in Groß-Rosenburg mit Elisabeth Herrmann hier. Eisenendreher Friedrich Wilhelm Palm hier mit Frida Emma Meyer in Wetzshüfen. Kranführer Albert Herm. Melcher in Fernerleben mit Elisabeth Anna Weichmann hier.

Geburten: Ilse, T. des Kutschers Ernst Albrecht in Wetzshüfen. Margarete Antonie Marie, T. des Pianisten Friedrich Bachmann. Hanna, T. des Formers Franz Urban. Gerda, T. des Lohnbureau-Beamten Friedrich Roggisch. Franzgard Anna, T. des Schlossers Joseph Ruef.

Todesfälle: Karoline Luise geb. Ahrend, Ehefrau des Fabrikchmids Friedrich Waebert, 51 J. 2 M. 4 T. Witwe Emilie Hahn geb. Feidler in Wetzshüfen, 65 J. 4 M. 15 T. Privatmann Karl Selbig, 77 J. 11 M. 5 T.

Obernstedt.

Aufgebote: Häusler Stephan Willi Rosenplenter mit Hedwig Martha Katharine Mohr.

Ehejchließungen: Fabrikarbeiter Gustav Richard Buhß mit Anna Ernestine Köder. Landwirt Ewald Bertold Ambusch mit Martha Fehlhauer. Kohlenhändler Theodor Andreas Stizus mit Ida Elje Tönnies. Tiefbau-Ingenieur Rudolf Heinrich Sommermeier mit Helene Gabriel.

Geburten: Wilhelm Rudolf, S. des Arbeiters Wilhelm Walter. Hermann Karl Werner, S. des Schlossers Wilhelm Hermann Höding. Lucie Eli, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Hermann Köbler. Rudi Wilhelm, S. des Maurers Gustav Hermann Ebeling. Frida, T. des Maurers Richard Ebeling. Georg Karl, S. des Badermeisters Karl Paul Lüder. Helmut Reinhold, S. des Maurers Gustav Adolf Drebenstedt. Gregor Max, S. des Bauarb. Paul Joseph Rozinski. Ilse, T. des Arbeiters Carl Hermann Wötcher.

Todesfälle: Emma geb. Wagnere, Ehefrau des Arbeiters Simon Ebeling, 47 J. Arbeiter Wilhelm Höding, 50 J. Wilhelmine geb. Chrede, Ehefrau des Sattlermeisters Christoph Böder, 73 J.

Täglich neue Freunde

gewinnt die vortreffliche

REVUE

Qualitäts-Cigarette

SULIMA

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Altstadt. Am Sonntag den 6. Januar, vormittags 10 Uhr, Abrechnung des Vergütungskomitees im "Weißen Hirs", Friedrichsplatz 2. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Nord. Am Montag den 6. Januar, Abrechnung der Bezirksleitung bei Goltz, Fischertugstraße 29. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Suden. Dienstag den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre in der "Phala", Dorosteenstraße 14. Die Bezirksleitung.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter. Montag den 6. Januar im "Bürgerhaus" Mitgliederversammlung. 2122

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Goltz, Fischertugstraße 29. 2119

Bund der Arbeiter-Parteien Deutschlands, 1. Bezirk. Montag den 6. Januar, abends 9 Uhr, Vorstandssitzung in der "Krone", Moldenstraße. 2120

Groß-Otterleben. Kraftsportverein Freiheit. Am Sonntag den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, Vorstandssitzung bei Albert Strauß. 2118

Freie. Volkverein. Am Dienstag den 7. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Heilmann. 2110

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonnabend den 4. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im "Stadtpark" (H. Saal).

Briefkasten.

Edm. Nieckeh, Chicago. Erhalten 16,74 Mark. Abonnement inkl. Porto 15,60 Mark. Partei 1,14 Mark. Besten Gruß Buchhandlung Volksstimme.

Deutscher Bauarbeiterverband Schönebeck. Ihre Vereinskalender-Notiz erhielten wir erst heute, am 4. Januar vormittags 9 Uhr. 35 Pfg. sind Ihnen gutgeschrieben. Exped. der Volksstimme.

Viehmarkt.

Magdeburg, 3. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 48 Rinder, und zwar 6 Ochsen, 7 Bullen, 35 Färken und Kühe, 8 Ferkel, 73 Kälber, 89 Schafsch. u. 1006 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewäserte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) — M. b) vollfleischige, ausgewäserte im Alter von 4 bis 7 Jahren — M. c) junge fleischige, nicht ausgewäserte und ältere ausgewäserte — M. d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M. B. Bullen:

a) vollfleischige, ausgewäserte höchsten Schlachtwerts — M. b) vollfleischige jüngere — M. c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M. C. Färken und Kälber: a) vollfleischige, ausgewäserte Färken höchsten Schlachtwerts — M. b) vollfleischige, ausgewäserte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42-47 M. c) ältere ausgewäserte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 35 bis 41 M. d) mäßig genährte Kühe und Färken — M. e) gering genährte Kühe und Färken — M. D. Gering genährte junge Ferkel (Kreuzer) 35-42 M. H. Kälber: a) Doppeltender fettester Mastvieh (Kreuzer) 35-42 M. b) Kälber — M. c) mittlere Mast- und beste Saugfäbber — M. d) geringere Mast- und gute Saugfäbber 46-55 M. e) geringe Saugfäbber — M. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Masthammel 45-46 M. b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 35-42 M. c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wärschafe) 28-34 M. IV. Schweine: a) Fettschweine über 8 Zentner Lebendgewicht 87-68 M. b) Schlachtwert 84-85 M. c) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 68-69 M. d) Schlachtwert 88-85 M. e) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 66-67 M. f) Schlachtwert 82-84 M. d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 64-66 M. e) Schlachtwert 80-82 M. f) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 60-64 M. g) Schlachtwert 75-80 M. h) unreine Sauen Lebendgewicht 62-66 M. Schlachtwert 78-82 M. g) geschlächte Eber Lebendgewicht — M. Schlachtwert — M. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 2 Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	1. Jan.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.	7. Jan.	8. Jan.
Parubitz	+ 0,70	+ 0,55	0,15	—	—	—	—	—
Brandis	+ 1,70	+ 1,49	0,21	—	—	—	—	—
Mietitz	+ 1,46	+ 1,36	0,20	—	—	—	—	—
Zemmeritz	+ 1,35	+ 1,17	0,18	—	—	—	—	—
Luisig	+ 1,17	+ 1,55	—	0,38	—	—	—	—
Bresden	+ 0,84	+ 0,13	0,21	—	—	—	—	—
Zorgau	+ 2,78	+ 2,58	0,20	—	—	—	—	—
Hüttenberg	+ 3,66	+ 3,57	0,09	—	—	—	—	—
Köblau	+ 3,23	+ 3,23	—	—	—	—	—	—
Barby	+ 3,49	+ 3,50	—	0,01	—	—	—	—
Schönebeck	—	+ 3,29	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	+ 2,88	+ 2,80	0,08	—	—	—	—	—
Tangermünde	+ 3,69	+ 3,77	—	0,08	—	—	—	—
Wittenberge	+ 3,08	+ 3,18	—	0,10	—	—	—	—
Domag	+ 2,50	+ 2,51	—	0,01	—	—	—	—
Borsberg	+ 2,43	+ 2,40	0,03	—	—	—	—	—
Bohmsdorf	+ 2,50	+ 2,49	0,01	—	—	—	—	—
Saunenburg	+ 2,50	+ 2,49	0,01	—	—	—	—	—
Wittenb.	—	—	—	—	—	—	—	—
Deffau, Muldenbr.	2. Jan. + 1,30	8. Jan. + 1,24	0,06	—	—	—	—	—

Ort	1. Jan.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.
Fermerleben	+ 0,40	+ 0,40	—	—
Eger	+ 1,06	+ 0,90	0,16	—
Wolgan	+ 0,26	+ 0,16	0,10	—
Wolgan	+ 1,08	+ 0,88	0,25	—
Strausfurt	2. Jan. + 2,10	3. Jan. + 1,80	0,30	—
Weisenfels Untp.	+ 1,68	+ 1,46	0,22	—
Wrotha	+ 3,14	+ 2,96	0,18	—
Wittenberg	+ 2,50	+ 2,62	0,18	—
Bernburg	+ 2,45	+ 2,30	0,15	—
Kalbe Oberpegel	+ 2,60	+ 2,01	0,59	—
Kalbe Unterpegel	+ 2,38	+ 2,22	0,16	—
Gröbber	+ 2,43	+ 2,27	0,16	—

* Auf fig. 4. Januar. Pegelstand + 1,34 Meter. Vom Oberlauf werden 134 Zentimeter Fall gemeldet.

VERA
3 Pfg. Cigarette

Bei Fritz Böhme,
Jahrb. 25, Ecke Mühlenstr., findet man die größte Auswahl in getragenen sowie auch in neuen 164

Schuhwaren.

Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Behebungen, fast für die Hälfte, ichu von 9 März an. 145

Jakobstraße 17, 1. Et.

Ferkel
und
Läufer Schweine
stehen zum Verkauf 3021
Rieseler, Magd.-Salbke
Schneiders Hof.

Wohnung!
in freier, gesunder Luft, 3 große Zimmer, Küche u. Zub., 350 M., zum 1. April. So. kann etwas Garten abgegeben werden. 17
Hilberstr., Remeweg L. Neubau.

Zigarrenmacher.
einen
Albert Meyer,
Niederndodeleben, Lindenstr. 5.

Damen,
welche sich zum Besuch von Privat-
kundschaft eign., find. guten Ver-
dienst. **Emil Günther,** Seiffingstr. 20

Musik
Zur Erlernung der Violine,
Bratze fache ich ein junges
Mädchen aus anständiger Fa-
milie als Lehrerin gegen monat-
liche Vergütung. 202
Bernhardt, Schönebeck
Hilberstr. 5.

Wasserlehrling
sucht zu Dien 3776
G. Badde, Niederndodeleben.

Niederndodeleben
Sonntag
Groß. Geldpreisskat.
Geldpreisskat. von abends 7 Uhr an

Grosses
Abschiedskränzchen
Hierauf habe ich alle Freunde
und Genoss. freundlich an
Otto Hein,
Gastwirt.

Burg.
Hohenzollernpark.
Sonntag:
Tanz.
Es ladet ergebenst ein
Otto Masuhr.

Pfand-Verfleigerung
Am Dienstag, 14. Januar,
nachmittags von 2 Uhr an, sollen
Weinstraße 5a, 1 Tr.,
die in den Monaten Januar,
Februar und März 1912
sub Nr. 58543 bis 60979
verzeichneten Gegenstände durch
den vereidigten Auktionator Herrn
Kieckhafer öffentlich meistbietend
versteigert werden.

F. Koch in
Gustav Oelbner.
Hilberstr. 5.
NB. Erneuert wird nur bis
mittags 12 Uhr. 171

Blühende Hyazinthen
Ende 20 bis 40 Pfennig.
Fr. Vogeler, Neuer Weg
Arbeitslose org. Personen,
welche sich zum Besuch von Privat-
kundschaft eignen, finden guten
Verdienst, auch als Nebenberuf
geeignet. 15
Emil Günther, Seiffingstr. 20.

50
Mark
wöchentl. Verdien
mehr ohne Risiko i. jeder
mann d. Betrieb erfüllt.
Spezialartikel, Neuheit
u. Patentfächer. Aus-
kunft **Oscar Potters**
gratis. **Düsseldorf 93.**

Tücht. Versicherungsagenten
Leben, Unfall, Haftpflicht, Feu-
er und andre Personen aller Berufs-
stände, welche noch nicht als
Agenten tätig waren, können An-
treter werden mit festen Gehältern,
Provisionen und Spesen. 1114
Sewerungen unter AM 336
sch. an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Leihhaus
Gustav Oelbner
Schlichter. Sa. 1 Et.
Hilberstr. 5.
balanzt Gegenstände z. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
goldener Silberer Leihhaus
uhren, Schmuck, gold.
Ringe, Uhrenten, Spe-
zialartikel, Gold-Schmuck
kostenlos. 7. u. 15. Jähr. Gewinne
über 1000 Mark. Schmuck-
u. Silberwaren. Para-
meter, Spezialfächer. —
Zigaretten und verschiedene
andere Gegenstände sehr
billig zu verkaufen.
Gustav Oelbner
Schlichter. Sa. 1
NB. Am jede neue Uhr
kostenlos Garantie. 1171

Der enorme Erfolg
unsers
Inventur-Ausverkaufs

beruht auf den fabelhaft billigen
Preisen bei nur bekannt guter Qualität
unsrer Waren, wofür der gute, bewährte
Ruf unsrer Firma bürgt. — Noch in
keinem Jahre haben wir die in dem

Inventur-Ausverkauf

zurückgesetzten Waren so
enorm billig

zum Verkauf ausgelegt wie in diesem
Jahre, um gänzlich zu räumen, ohne
Rücksicht auf den bisherigen Preis. —
Da der Andrang während der Ausver-
kaufszeit infolge der abnorm billigen
Preise bekanntlich ein sehr großer ist,
empfiehlt es sich, die Einkäufe tunc-
lichst schon in den frühen Morgen-
stunden vorzunehmen

Glass & Co.
5768

Fermerleben.
Hierdurch zeige einem geehrten Publikum, meinen
werten Gönnern und Freunden sowie den geschätzten
Vereinen ergebenst an, daß ich am heutigen Tage die
Bewirtschaftung des
Gesellschaftshaus Fermerleben
Alt-Fermerleben 37
übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird
sein, die mich beehrenden Gäste durch aufmerksamste
Bedienung, beste Speisen und Getränke in jeder Be-
ziehung zufriedenzustellen.
Zum Ausschank gelangen die anerkannt vorzüg-
lichen Biere der
Kaiserbrauerei A. u. W. Allendorff
Indem ich um gütige Unterstützung meines Unter-
nehmens bitte, zeichne
hochachtungsvoll
Conrad Döring, Gastwirt.

Fürstenhof-Lichtspiele
Quedlinburg, Hölle 11.
Neuestes u. größtes Theater am Platz.
Täglich Vorführung nur erstklassiger Lichtbilder, es wird
in jeder Beziehung nur das Beste und Beste geboten. —
Heute großes Weltstadt-Programm!
Programme gratis an der Kasse. Anfang täglich 8 1/2 Uhr abends.
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags: Dauervorstellung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend früh 3 1/2 Uhr
starb nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, der Maurer
G. Sandring
im 58. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen
Friederike Sandring u. Kinder
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 7. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus, Semsdorf, Reinfelder
Straße 10, aus statt. 209

Burg Burg
Grand Salon
Heute Sonntag u. 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlich ladet ein
Emmanuel Katurbe.

Deutscher
Transportarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 2. Januar verstarb un-
ser Mitglied, Frau
Dorothee Spith
im Alter von 58 Jahren an
Herzschlag.
Ehre ihrem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 5. Januar, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Groß-Otterleber
Friedhofs aus statt.

Wenig
gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 M.
aller Systeme unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose,
Breitweg 264
(Scharnhorstplatz). —

Theater- u. Maskengarderobe
zum Preise von 25 bis 60 M.
aller Systeme unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose,
Breitweg 264
(Scharnhorstplatz). —

Union-Theater
Schönebeck, Salzer Straße 3
Nur 4 Tage!
Der große Asta-Nielsen-
Schlager:
Wenn die Wüste
fällt.
Schauspiel in 3 Akten
von Urban Gad.
Ferner der großartige hu-
morist. u. aktuelle Teil.
Aktion! Montag und Dienstag:
Das Weib ohne Herz
II. Teil. Schauspiel in 3 Akten.
Zu diesem außerordentlich
Schlager-Programm ladet
freudigst ein
Gotthold Künzel.

Kammer-Licht-Spiele

141 Breiteweg 141

Heute neues Programm
Humor über Humor

Kunigunde erhält Familienanschluß
Man muß sich zu helfen wissen
Eine verzwickte Geschichte 93

Wiedergefunden

Sensationsdrama in 2 Akten
u. weitere **aktuelle Neuheiten**, u. a.:

Parole-Ausgabe S. M.

am 1. Januar im Zeughaus zu Berlin.
Kapelle: Kerschbaum.

Nur für Damen

Mittwoch den 8. Januar, Donnerstag den 9. Januar und Freitag den 10. Januar, abends 8 1/4 Uhr, in Richardis Gekfälen, Apfelstr. 9

3 Vorträge

von Madame Rosa Bernhardt, Organikerin und Kosmetikerin.

Thema:

Wie die Frau ist und wie sie sein sollte!

Warum so viele nervöse, kranke Frauen?
Eheglück und Frauenflüchtigkeit? Wodurch
werden Frauen häßlich? Schönheitspflege. 19

Sachsenhof.

Jeden Sonntag 48

Gesellschaftskränzchen.

Freundlichst ladet ein E. Puscholt.

Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstraße 43/45. 49

Sonntag: Tanz

ausgeführt vom Musikverein Konfordia.
Ergebnis ladet ein Aug. Kämpf.

Zum Kyffhäuser.

Angenehmer Familien-Verkehr.

Neue Aufmachung.

Am Sonntag den 5. Januar: Freitanz.

Gratis-Verlofung eines Damen-Regenschirms.
Freundlichst ladet ein 5888 Fr. Lorbeer.

Luisenpark.

Heute Sonntag 41

Konzert u. Gesellschaftsbill

Tanz unter dem über 2 Zentner schweren Tannenbaum.

Redoute am 28. Januar.

Thalia - Bückau.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Gr. öffentlicher Tanz.

Ergebnis ladet ein 47 J. Westphal.

Zerbster Bierhalle

Heute sowie jeden Sonntag, von nachmitt. 3 Uhr an

Öffentlicher Tanz.

Zu regem Besuch ladet ein 42 H. Hildebrand.

Arbeiter-Bildungsausschuß

für den

Wahlkreis Wanzleben.

Vortragskurse

des Genossen Biging über

Einführung in die Biologie

beginnen

am Dienstag den 7. Januar

für die Orte Groß-Ottersleben, Klein-Ottersleben, Benneckenbeck und Lemsdorf im Lokal von Cäsar in Lemsdorf,

am Mittwoch den 8. Januar

für die Orte Salbke, Westerhülsen und Fermersleben im Lokal des Herrn Stiller in Fermersleben.

— Beginn 8 1/2 Uhr. —

Die Vorträge werden durch eine Reihe von Lichtbildern unterstützt. 203

Eintrittskarten sind bei den Kassieren der Gewerkschaften zu haben.

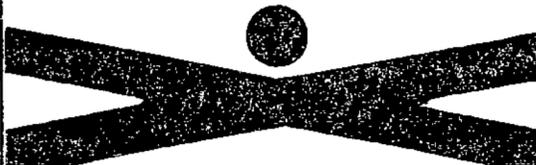
Der Bildungsausschuß.

Friedrichslust

Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Gr. Gesellschafts-Ball

Ergebnis ladet ein 48 Albert Naumann.



Neu-Uebernahme

seit 1. Januar 1913.

Colosseum

Breiteweg 147.

Ab heute
Sonntag den 4. Januar
Glänzendes Programm:

Unter anderem:

Seine schwierigste Rolle!

Sensations-Drama in
2 Akten. — In der
Hauptrolle

Ferdinand Bonn

Ferner:

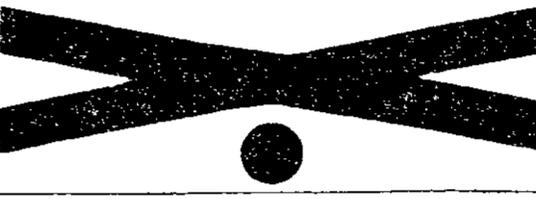
Der Mann der Wäscherin

Toller Humor

Der Amerikaner

Lustige Komödie

und andres mehr. 96



Tonbild Bückau.

Programm von Sonnabend bis Montag.

Nur 3 Tage das großartige Schlagerprogramm:

Die Kriegsfackel

Liebes- und Kriegsroman in 2 Akten.

Unter der Maske

Lebensroman zweier Schwestern in 3 Akten

In der Hauptrolle: **Mik Saharet**, die indische Sängerin.

Sichern Sie sich frühzeitig einen guten Platz.

H. Pape.

Kleine Anzeigen!

Ankauf
Verkauf
Familienanzeigen
u. s. w.

werden gegen Vorausbezahlung von allen unsern Anzeigenträgern angenommen.

Verlag „Volksstimme“.

Mehrere gute, saubere, rote Betten und einzelne Bettstücke sof. bill. zu verk.
Blumenthalstr. 2, u. r. 1 Tr.

Lichtschauspielhaus Panorama

Bisher unerreicht
ist das kinodramatische
Meisterwerk

Menschen unter Menschen!

soziales Lebensbild in 4 Akten
nach dem Roman
Les Misérables (Die Elenden)
von Victor Hugo. 58

Heute
1. Abschnitt: Jean Valjean
und das übrige Tagesprogramm erster Neuheiten.

Kaiser-Panorama

131 Breiteweg 134, 1 (Ecke Dreieckstraße).

Ausgefüllt vom 5. bis 11. Januar

Tief unter der Erda. 57
Ein Besuch der alten, trauten
Luther- und Wartburgstadt.

Stephanshallen

Dir. Rich. Frohcz. —
Abends 8 Uhr 100

Varieté-Vorstellung.

Streng bezogenes Programm
für Familien-Vublikum.

Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonntag
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. Januar, Anfang
8 Uhr, vollständige Vorstellung
zu kleinen Preisen.

Die kleine Hohheit.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr
1. Abend. Serie Orange.

Gastspiel des tgl. würt. Kammer-
sängers Alois Pennarini.

Der Evangelimann.

Montag den 6. Januar
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

2. Abend. Serie Blau.
Gastspiel des Herrn Scheimrat
Siegmond Lautenburg.

Faust.

Wilhelm-Theater

Sonntag, nachmittags
Der Zigeunerbaron.
Sonntag und Montag
Der Frauenfresser.
Großer durchschlagender Erfolg!
Dienstag den 7. Januar
Hohheit tanzt Walzer.
Novität von Leo Meyer.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag,
ab 4 Uhr

Konzert, Kinematograph und BALL.

— Feensaal —
Täglich

Konzert und Varieté-Vorstellung

Neues Programm!

Städtisch. Orchester

Fürstenhof.

Mittwoch den 8. Januar,
abends 8 Uhr 91

Konzert

Leitung: Königl. Musikdirektor
Professor Krug-Waldsee

Solist: Erster Konzertmeister
Oskar Koch (Violine).

Eintrittskarten:
Plätze Vorverk. Abendk.

Loge u. Balkon 1.05 1.25
Saalkisch 0.65 0.80
Nichtnumeriert 0.40 0.40

Vorverkauf nur in der Heinrichs-
hofenschen Musikalienhandlung
von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr.
Am Konzerttag an der Abend-
kasse.

Kasino-Theater

Große Zunkerstraße 12.
Täglich 8 Uhr

Residenz-Festspiele

in Anwesenheit
S. R. Serenitimus XXVI.

Dazu die neuengagierten Kunst-
kräfte im
Kabarett Max u. Moritz
Anfang 9 Uhr.

Passage-Café

Löblichstraße 20.
Täglich

Künstler-Konzert

von 4 bis 12 Uhr. 20

Prinz Heinrich

Leipziger Straße 61.
Heute: **Tanz-Kränzchen.**

Neue Musik! Neue Musik!
Freundlichst ladet ein 48
Felix Nebelung.

Wohin gehen wir heute

Alle zum 22
Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart.
Eing. Prälatenstraße.

2 gr. Vorstell.
4 und 8 Uhr.

In beiden Vor-
stellungen die
m. Begehrtheit:
Der Glockenguß
zu Breslau

hilt. Schauspiel
in 3 Akten. (9
prunk. Verw.)

1. S. Folg. d. Jähorns. 2. Im
Schwurgerichtssaal. 3. Die lezt.
Glockenlänge. Heute Gastspiel
Fr. Werner v. Stadth. Danzig.

Konst. Helm. Glockeng. Fr. Werner.
Mag. Paul-Lipart. (Kam.)
Gew. 20. Kind. 10.5. Abds. bet. tl.
Presse. — Montag: Anf. 8 Uhr
20 Min. Vorzugskarten gelten.

Vorzugsbillet

Vorzeiger 83

dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Sonntag

20 Pf.

erkläre Billettstener.

ZENTRAL-THEATER.

Vorletzter Sonntag

In beiden
Vorstellungen
dirigiert
der berühmte
Komponist

Viktor Holländer

die
Pantomime

Sumurun

Dazu die großen
Spezialitäten!

Nachmittags
3 1/2 Uhr
kleine Preise
für
alle Besucher!

Abends Beginn 8 Uhr.
81

Germ. Weber

Halbarstädter
Straße 24
Restaurant

Jeden Mittwoch ff. frische Wurst

Jeden Morgen Pökelfleisch.

Circus :: Charles

Magdeburg

Tel. 690.

Nur noch bis inkl. 13. Januar

Heute Sonntag:

2 Große 2

Vorstellungen 2
mit dem großen
Novitäten-Programm

u. a. gänzlich neu für
Magdeburg:

6 Kamele
in Freiheit dreht.

Direktor Charles' phäno-
menal dreiferte

Seelöwen-Gruppe.

Die weltberühmte Reiter-
truppe „Proserpi“ in
ihrem einzigartigen En-
semble-Akt „Die russische
Troika“.

Außerdem sämtliche
Große

Raubtier-Dressuren

Täglich

von 10 bis 2 Uhr:
Tierschau!

Inventur-Räumungsverkauf

von

Damen-Konfektion, Blusen, Kostümröcken, garn. Kleidern u. Kindergarderoben

Bis unter die Hälfte des früheren Preises herabgesetzt.

Verkauf nur gegen bar

Veränderungen zum Selbstkostenpreis

Keine Auswahlendungen

Flausch-Paletots früher bis 19.50	jetzt	9.75
Flausch-Paletots früher bis 27.00	jetzt	12.00
Flausch-Paletots früher bis 39.00	jetzt	19.50
Ulster aparte Phantasiestoffe früher bis 48.00	jetzt	24.00
Ulster teils original-englisch früher bis 60.00	jetzt	32.00
Blaue Cheviot-Paletots früher bis 18.00	jetzt	9.00 12.50
Blaue Flausch- u. Kammgarn-Paletots früher bis 36.00	jetzt	19.50 24.00

Kostüme blau Cheviot früher bis 24.00	jetzt	12.00
Kostüme blau Kammgarn früher bis 38.00	jetzt	22.50
Kostüme englisch gemustert früher bis 39.00	jetzt	12.00 17.50
Kostüme gestreift Kammgarn früher bis 54.00	jetzt	27.00
Kostüme Velour- und Koppelstoffe früher bis 65.00	jetzt	32.00
Backfisch-Kostüme praktische Stoffe früher bis 36.00	jetzt	16.50
Samt-Kostüme Ia. Körperware früher bis 85.00	jetzt	39.00

Samt-Mäntel extra lang früher bis 39.00	jetzt	22.50
Velour du Nord-Paletots früher bis 48.00	jetzt	27.00
Velour du Nord-Paletots auf Seide früher bis 65.00	jetzt	36.00
Seidenplüsch-Paletots früher bis 87.00	jetzt	45.00
Seidenplüsch-Paletots früher bis 110.00	jetzt	58.00
Sealplüsch-Paletots früher bis 135.00	jetzt	78.00
Astrachan- und Krimmer-Paletots früher bis 65.00	jetzt	24.00 32.00

Ein Posten

Flausch- und Tuch-Abend-Mäntel	
früher bis 32.00	jetzt 15.00
früher bis 48.00	jetzt 22.50
früher bis 65.00	jetzt 30.00

Ein Posten

Tuch-Kostüme, blau u. schwarz	
früher bis 48.00	jetzt 21.00
früher bis 65.00	jetzt 28.50
früher bis 89.00	jetzt 39.00

Ein Posten

Velour du Nord-Jacketts glatt u. garniert	
früher bis 27.00	jetzt 14.50
früher bis 39.00	jetzt 22.50
früher bis 54.00	jetzt 27.00 30.00

Garnierte Kleider

Ein Posten reinw. Popeline-Kleider früher bis 40.00	jetzt	19.50
Ein Posten Voller-Kleider früher bis 54.00	jetzt	24.00
Ein Posten Seiden-Kleider früher bis 78.00	jetzt	28.50
Ein Posten Tüll-Kleider früher bis 65.00	jetzt	36.00
Ein Posten Waschkleider früher bis 39.00	jetzt	12.50
Ein Posten Waschkleider früher bis 24.00	jetzt	7.50

Meine große Spezial-Abteilung

Knaben- und Mädchen-Bekleidung

bietet während des
Inventur-Räumungs-Verkaufs
in allen Artikeln
eine selten günstige Einkaufsgelegenheit

Kostümröcke u. Blusen

Ein Posten Kostüm-Röcke früher bis 12.00	jetzt	2.25
Ein Posten Alpaka- u. Cheviot-Röcke früher bis 18.00	jetzt	4.50
Ein Posten Satintuch-Röcke früher bis 24.00	jetzt	10.50
Ein Posten Tuchröcke, teils mit Stickerei früher bis 36.00	jetzt	18.00
Ein Posten Musselin-Blusen früher bis 8.50	jetzt	2.50
Ein Posten Tüll- und Seiden-Blusen früher bis 21.00	jetzt	4.75

Meine Spezialität

Schwarze Tuch- u. Eskimo-Paletots ca. 125 cm lang	jetzt	15.00
--	-------	-------

Tuch-Kimonos farbig und schwarz	jetzt	4.50
------------------------------------	-------	------

Meine Spezialität

Schwarze Eskimo-Paletots Schneiderarbeit, auf Seide	jetzt	24.00
--	-------	-------

Die noch vorhandene Sommer-Konfektion ist im Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Julius Wertheimer

Breiteweg 175/177.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 4.

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Das Fernsprechtabel Berlin-Magdeburg.

Nachdruck verboten

Im Reichsetat für 1912 waren 5 Millionen Mark bereitgestellt für Beschaffung und Auslegung eines Fernsprechtabels zwischen Berlin und Magdeburg. Nachdem der Zementkanal, durch den das Kabel gezogen werden soll, nunmehr fertiggestellt ist und man zurzeit mit der Einziehung des Kabels beschäftigt ist, dürfte Anfang 1913 der telephonische Fernverkehr Berlin-Magdeburg ausgenommen werden. Der Kanal enthält vier Öffnungen, von denen drei für eine spätere Vermehrung der Kabel vorgesehen sind. Das neue Kabel hat 28 Doppelleitungen von je 2 Millimeter Durchmesser und 24 Leitungen von je 3 Millimeter Durchmesser. Je zwei Doppelleitungen sind zu einer besonderen Viererleitung verflochten.

Mit der fortschreitenden Entwicklung des Fernsprechtabels hat sich nämlich das Bedürfnis herausgestellt, sämtliche Leitungen als Kabel in die Erde zu verlegen. Diese unterirdischen Kabelleitungen sind den Anbilden der Witterung, den Gefährdungen durch Schneelast, Raufreiß, Sturm und Blitzschlag fast ganz entzogen, während die oberirdischen Luftleitungen, zumal im Winter, recht häufig beschädigt werden. Im allgemeinen sind Kabel auch billiger als Freileitungen einschließlich Stütze und allem weiteren Zubehör, wenn eine größere Anzahl Leitungen, wie im vorliegenden Falle, zugleich zur Verlegung kommt. Beim Einziehen der Kabel in Kanäle bringt man je nach der Art des Kabelwegs in bestimmten Entfernungen, etwa alle 200 Meter, sogenannte Kabelbrücken oder Einsteigestützen an, die zum Einbringen der Kabel und zur Aufnahme der Verbindungsstücken dienen.

Wo zur Herstellung von Kanalanlagen kein Bedürfnis vorhanden ist, werden die Kabel unmittelbar in die Erde in einen etwa 0,6 bis 1 Meter tiefen Graben gebettet. Das ausgelegte Kabel wird mit einer Schicht Sand bedeckt, um es vor chemischen Einflüssen der umgebenden Bodenschicht möglichst zu schützen. In Orten, wo Aufgrabungen zu erwarten sind, legt man über das Kabel eine Schicht von Ziegelsteinen oder halbrunden Kabelabdecksteinen, die einen genügenden mechanischen Schutz gegen Pflanzhiebe bieten. Zuweilen werden auch in neuerer Zeit über Erdkabel Dachpappe und hierauf kleine Säcken gelegt, die mit einer trockenen Mischung aus einem Teil Zement, drei Teilen Kies und zwei Teilen Gement Sand gefüllt sind. Diese Säcken werden mit einem Holz in rechtwinklige Form gepreßt und danach stark angefeuchtet, damit der Zement bindet. Das Kabel ist so durch eine Betondecke geschützt.

Im abgelaufenen Jahre haben die Erdkabel zu Fernsprechtabeln eine Länge von 10 500 Kilometern erreicht; die Länge der Kabelkanäle in den Städten beträgt etwa 3600 Kilometer, worin 14 500 Kilometer Kabel verlegt sind. Für ausreichende und dauernde Entlüftung der Kanalanlagen sowie der Ansammlung von Gasen und der dadurch entstehenden Explosionsgefahr vorzubeugen, hat sich die Verwendung durchbrochener eiserner Abdeckungen zum Abschließen der Kabelbrücken bis jetzt am besten bewährt. Zur Vermeidung von Störungen, die entstehen, wenn durch Verletzungen im Bleimantel Feuchtigkeit bis zur Kabelseele (Kupferader) durchdringt, wird durch spezielle Vorrichtungen trockene Luft durch die Kabel geleitet.

Nicht allein die Verlegung, sondern in erster Linie die Herstellung brauchbarer Telephonkabel für größere Entfernungen verursacht wegen der in solchen Kabeln fließenden Ladungsercheinungen große Schwierigkeiten, die im wesentlichen dieselben sind wie bei der Telegraphie. Der Telephonstrom ist ein Wechselstrom, dessen Periodenzahl der Schwingungszahl des übertragenen Tons entspricht; sie beträgt im Mittel etwa 800 Perioden pro Sekunde. Bei einem Wechselstrom von so hoher Periodenzahl macht sich natürlich der Einfluß der Kapazität (Aufnahmefähigkeit für Elektrizität) bedeutend geltend; es tritt eine Schwächung des Stromes ein. Schon bei Kabelleitungen von mäßiger Länge kommen die Stromvibrationen, die den harmonischen oder Obertönen entsprechen und die Klangfarbe eines Tones charakterisieren, sowie die Zischlaute im Telephonempfang nicht mehr genügen zur Geltung. Bei längeren Kabeln gehen die Pulsationen der Telephonströme vollständig verloren, die Telephonmembrane bleibt infolgedessen schwingungs- und tonlos.

Eine Schwächung der Rebellladung wird zwar durch eine eigenartige, möglichst viele Luftzwischenräume enthaltende Bewicklung der Kupferadern mit Papier erreicht. Das Telephonieren durch längere Kabel ist aber erst durch eine Erfindung des amerikanischen Professors Michael S. Pupin im 1900 ermöglicht worden. In regelmäßigen Abständen werden Selbstinduktionspulen in die Fernspretleitung eingeschaltet. Die schädlichen Ladungsströme ruhen in diesen Pulsen entgegengegerichtet gerichtetes Induktionsstrom hervor, die die Wirkung der erregten Ströme aufheben. Der Abstand der einzelnen Induktionspulen muß stets ein Bruchteil der Wellenlänge des über die Leitung gesandten Stromes sein. Der Spulenabstand stellt sich bei Freileitungen auf circa 8 Kilometer; er ist abhängig von der Periodenzahl des Telephonstroms,

von der Kapazität und Selbstinduktion der Leitung. Bei dem neuen Fernsprechtabel Berlin-Magdeburg werden in die Doppelleitungen in Abständen von je 1,7 Kilometern Pupinspulen eingebaut.

Ein mit Pupinspulen ausgerüstetes Kabel überträgt die Sprache umgibt deutlicher als ein spulenloses Kabel; auch zieht man man Ersparnisse bei der Herstellung der Kabel dadurch, daß man jetzt mit wesentlich geringeren Kupferquerschnitten auskommt. Je länger die Fernspretleitungen, um so deutlicher treten die Vorzüge und Ersparnisse beim Pupinsystem in die Erscheinung. Auch in Fernsprech-Seekabeln werden schon Pupinspulen eingebaut. Das zwischen Deutschland und England geplante neue Telegraphenkabel, für das bereits 1,8 Millionen Mark im Reichshaushaltsetat bereitgestellt sind, lenkt wiederum die Aufmerksamkeit auf die ständige Steigerung des deutsch-englischen Verkehrs; ein Fernsprechtabel zwischen diesen beiden großen Handelsstaaten existiert bisher noch nicht, obwohl das Problem der Ozeantelephonie durch die Erfindung Pupins ins Bereich der Möglichkeit getreten ist.

TIK.

Lohnbewegungen in der Brauindustrie.

Die Brauereiarbeiter in Karlsruhe und Umgegend haben in Frankfurt besuchten Versammlungen, die am 29. Dezember in Karlsruhe und Pforzheim stattfanden, beschlossen, den Tarif mit den mittelbadischen Brauereien zum 1. Januar zu kündigen. 14 Brauereien konnten für den Tarif in Betracht. — In Oberbaden (Freiburg u. Umg.) ist die Tarifbewegung ins Stocken geraten, weil die Unternehmer Obstruktion treiben und nicht weiter verhandeln wollen. Der Verband oberbadischer Brauereien will die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einfach diktieren. — In München ist die Tarifbewegung der Brauereiarbeiter durch Schiedspruch des Einigungsamts beendet worden. Die Unternehmer hatten zum letzten Tage der Verhandlungen vor dem Gewerbegericht eine Tarifvorlage unterbreitet mit der Erklärung, daß die Vorlage nur als einseitiges Ganzes angenommen oder abgelehnt werden könne; weitere Verhandlungen über Verbesserungen seien ausgeschlossen. Zugesamt hat die Lohnbewegung einen vollen Erfolg gebracht und besonders wichtige Fragen für die Arbeiter entschieden, so die Befestigung resp. Bezahlung der Sonntagsarbeit und Umwandlung der Stunden- in Wochenlöhne für große Arbeitergruppen. Damit war München ein Hemmschuh für ganz Bayern und darüber hinaus. Nun ist das Hemmnis nach hartnäckigen Verhandlungen beseitigt. Dieser Ausgang der Lohnbewegung wird die Münchner Brauereiarbeiter befriedigen, wenn auch die Verkürzung der Arbeitszeit für die innere Betriebsarbeiter nur 1/4 Stunde beträgt. —

Die Aussperrung in der Unioniererei zu Königsberg dauert schon 11 Wochen und noch steht die Arbeiterschaft ebenso gebeugt da wie in den ersten Tagen des Kampfes. Dieser Tage hat eine geheime Abstimmung über eine etwaige Beendigung des Kampfes oder über seine Fortführung stattgefunden. 722 Stimmen haben für die Fortsetzung gestimmt und nur 5 Stimmen sind für Arbeitsaufnahme abgegeben worden. Das ist ein Resultat, welches den Beweis liefert, daß die Scharfmacher der Metallindustrie noch lange ihren Fuß auf den Nadeln der Unionarbeiter setzen können. Inzwischen unternimmt die Direktion neue Eingebühren anzuerkennen, mit denen sie aber nicht viel anfangen kann. —

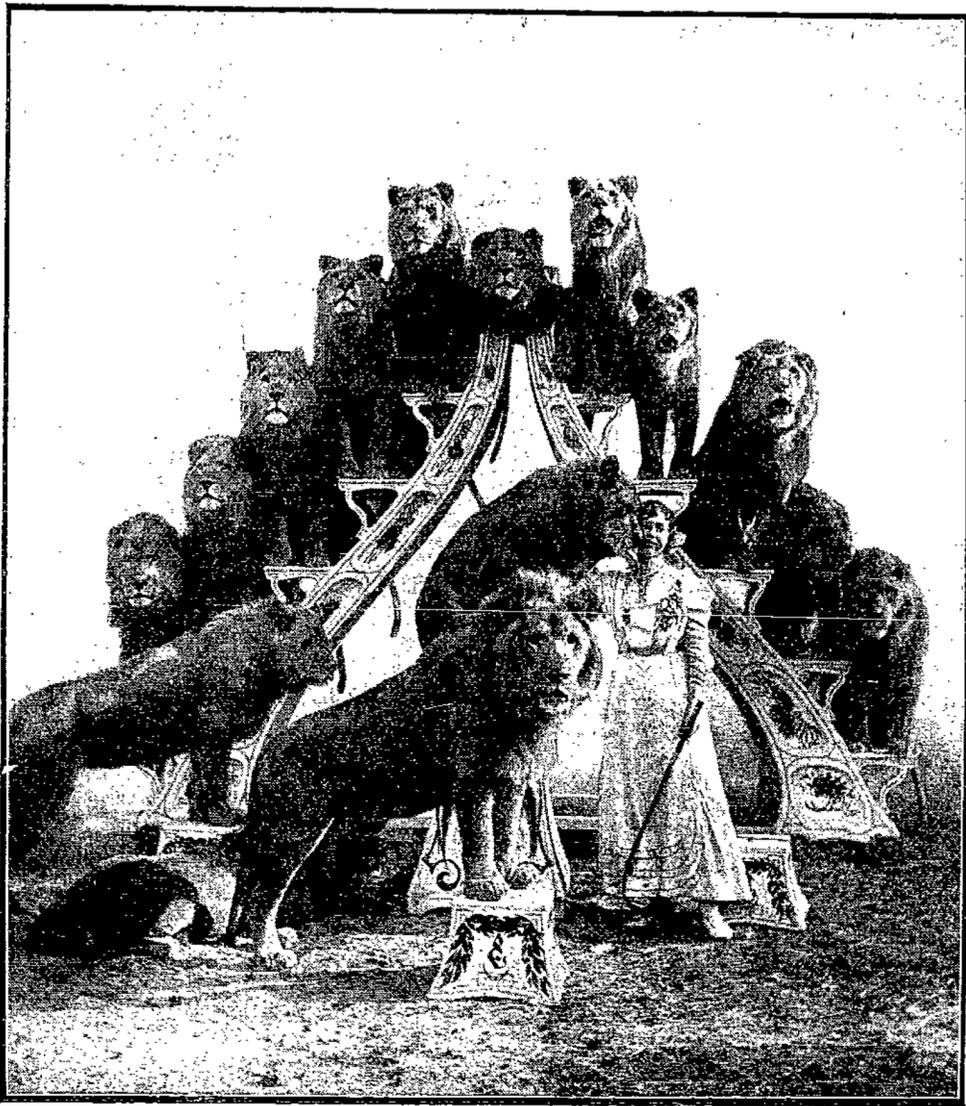
Die gefüllte Kompostschüssel.

Wie schwer es den Invaliden ist, in den „Genuß“ der Invalidenrente zu kommen, beweist die Statistik über die Rentenempfänger in Ostpreußen. Am Schlusse des Jahres 1911 betrug in dieser Provinz die Zahl der Rentenempfänger 46 698. Von den im Jahre 1911 eingegangenen 9306 Anträgen auf Bewilligung der Invalidenrente hatten nur 4785 Erfolg. Also nur der Hälfte war es gelungen, die Invalidenrente zu bekommen. In einer Provinz wurden in einem Jahre 4521 Invaliden abgewiesen. Altersrentenempfänger waren 1911 in Ostpreußen 3548. Von den im Jahre 1911 eingegangenen 438 Anträgen auf Gewährung von Altersrenten wurde 237 stattgegeben, 200 über 70 Jahre alte Personen wurden abgewiesen. —

Bereine und Versammlungen.

Zimmerer.

In der Generalversammlung der Zahlstelle Magdeburg und Umgegend für das 4. Quartal 1912 wurde der Kassenbericht, der im Druck vorlag, von Genossen Klein erläutert. In der Hauptkassa ist eine Einnahme von 3700,75 Mark zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 2184,25 Mark gegenübersteht. 1516,50 Mark wurden am Orte für die Anzahlung der Arbeitslosenunterstützung gehalten. Die Lokalkassa hatte eine Einnahme von 6477,38 Mark und eine Ausgabe von 555,73 Mark. Im Anschluß hieran gab der Kassierer die gesamte Abrechnung für das vergangene Geschäftsjahr. In der Hauptkassa betrug die Einnahme 18 210,07 Mark, die Ausgabe 16 693,57 Mark. Die Lokalkassa hatte eine Einnahme von 9758,48 Mark und eine Ausgabe von 3998,78 Mark. Die Mitgliederzahl war folgende: Am Schlusse des 3. Quartals 477, am Schlusse des 4. Quartals 458. Der Rückgang an Mitgliedern und das Vorhandensein vieler arbeitsloser Kameraden ist das Zeichen einer schlechten Baukonjunktur. Es ist jedes Kameraden, der in Arbeit steht, verpflichtet, an der zuständigen Stelle zu melden, wenn Arbeitskräfte verlangt werden. In der Diskussion stellen die Genossen Müller, Rogge und Heise Anfragen, die vom Kassierer in zufriedenstellender Weise beantwortet werden. Den Bericht für das Geschäftsjahr 1912 gab Genosse Gräp. Er kritisierte das Verhalten einzelner Mitglieder gegenüber dem Vorstand. Die Baulastigkeit war im vergangenen Geschäftsjahr nicht als gut zu bezeichnen. Die ausgegebene Summe für Arbeitslosenunterstützung ist der beste Beweis dafür. Die Geschäftsjahre werden in neun Vorstandssitzungen und drei Funktionärsitzungen erledigt. Versammlungen haben vier ordentliche und eine außerordentliche stattgefunden. Statistiken sind zwei aufgenommen. Die eine zwecks Feststellung der Arbeits- und Lohnbedingungen, die andre wegen Schaffung einer Unterlage bezüglich Verkürzung der Arbeitszeit. Der Vorstand mußte wiederholt eingreifen, um den Verbandskameraden zu ihrem Rechte zu verhelfen. Leider muß konstatiert werden, daß die Mitglieder meistens erst kamen, wenn es zu spät war, oder sie unterließen, über den weiteren Gang der Sache dem Vorstand zu unterrichten. In vier Fällen mußte das Gewerbegericht angerufen werden. Eine Sache konnte erst in der Berufungsinstanz vor dem Landgericht erledigt werden. Redner ersucht die Verbandsglieder, die kurze Zeit vor der Lohnbewegung auszunutzen für die Agitation und Organisation. Dann erfolgte die Wahl des Vorstandes. Erster Vorsitzender wurde Otto Gräp, zweiter Vorsitzender Fritz Häbde, erster Kassierer Oskar Kleine, zweiter Kassierer Wilhelm Naag, erster Schriftführer Albert Noack, zweiter Schriftführer Hermann Franke junior. Zu Neipfaren wurden Julius Kühne und August Betge bestimmt. Als Parteilobegewählte wurden Hermann Voigt, Oskar Kleine, Otto Gräp und Emil Müller gewählt. In die Bauarbeiter-Vereinigung wurde Otto Gräp und Albert Noack delegiert. Die in Berlin tagende Generalversammlung zeitigte eine lebhaftige Debatte. Unter andern wurde der Wunsch ausgesprochen, die Arbeitslosenunterstützung weiter auszubauen. Ein dahingehender Antrag fand einstimmige Annahme. Ein in bezug auf unsere Lohnbewegung fand ein Antrag Zustimmung, der besagt, daß die Verhandlungen zur künftigen Lohnbewegung nur auf totaler Grundlage vor sich gehen mögen. Als Delegierter wurde Emil Müller gewählt. Um die Lokalkassa zu stärken, fand ein Antrag, Erhebung von Winterbeiträgen, zur Tagesordnung. Derselbe wurde mit großer Majorität abgelehnt.



Lionengruppe aus dem Zirkus Charles.

Was an Tierdressur heute geleistet wird, beweist die obige Gruppe. Sie zeigt Fräulein Charles mit ihren 14 Verberblöwen, die ihrem Will und ihrer Peitsche gehorchen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Anschluß des Bildhauerverbandes an den Holzarbeiterverband.

Der Anschluß des Bildhauerverbandes an den Holzarbeiterverband ist in einer Urabstimmung der Mitglieder des Bildhauerverbandes abgelehnt worden. Von den abgegebenen Stimmen waren 1653 = 52 Prozent für und 1518 = 47,8 Prozent gegen den Anschluß. Die einfache Mehrheit wäre somit für den Anschluß gewesen. Da aber die Generalversammlung des Bildhauerverbandes eine Zweidrittelmehrheit forderte, ist die Verschmelzung mit dem Holzarbeiterverband auch diesmal abgewiesen worden.

Der Uebertritt des Lagerhalterverbandes zu dem Handlungsgehilfenverband.

Der Uebertritt des Lagerhalterverbandes zu dem Handlungsgehilfenverband ist mit Jahreseschluß erfolgt. Die „Lagerhalter-Zeitung“ erscheint ab 1. Januar im Verlag des Handlungsgehilfenverbandes. Die Mitgliedschaft unter dem Titel „Der Hilfsarbeiter“.

Der Anschluß des Schiffszimmererverbandes an einen der bestehenden größeren Verbände.

Der Anschluß des Schiffszimmererverbandes an einen der bestehenden größeren Verbände war Gegenstand der Beratung in einer Konferenz, an der die Vorstände der Schiffszimmerer, Metallarbeiter und Holzarbeiter teilnahmen. Eine Generalversammlung des Schiffszimmererverbandes hatte seinerzeit den Vorstand beauftragt, mit den Metallarbeitern und Holzarbeitern Rücksprache in der Verschmelzungsfrage zu nehmen. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, daß der Vorstand des Schiffszimmererverbandes erklärte, nach Lage der Dinge nur den geschlossenen Anschluß des Verbandes an den Holzarbeiterverband empfehlen zu können, weil die meisten seiner Mitglieder nur in Holz arbeiten und weil aus tatsächlichen Gründen eine Spaltung in Holz- und Metallarbeitern bei den Schiffszimmerern nicht erwünscht ist.

Der Deutsche Technikerverband verzichtet auf das Streikrecht.

Der preussische Minister für Handel und öffentliche Arbeiten hat durch Erlaß den auf Privatdienstvertrag angestellten Eisenbahntechnikern die Mitgliedschaft im Bunde der technisch-industriellen Beamten und im Deutschen Technikerverband verboten. Der Deutsche Technikerverband richtete daraufhin an den Eisenbahnminister eine Eingabe, in der geltend gemacht wurde, daß nach der neuen Satzung des Verbandes für die in den Betrieben der Gemeinde oder des Staates beschäftigten technischen Beamten und Angestellten auf gemeinliche Kündigung und Arbeitsniederlegung ausdrücklich Verzicht geleistet wurde. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat daraufhin, der „Deutschen Techniker-Korrespondenz“ zufolge, den künftigen Eisenbahndirektionen mitgeteilt, daß für ihn kein Anlaß mehr vorläge, den Angehörigen der Staatsbahnenverwaltung die Mitgliedschaft im Deutschen Techniker-Verbande zu unterlagen. —

Morgen Montag den 6. Januar ^{morgens 8 1/2 Uhr} beginnt mein diesjähriger großer

Isidor Gabbe **Inventur-Ausverkauf** **Isidor Gabbe**

verbunden mit ~~der~~ bedeutender Preisermäßigung wegen nahe bevorstehenden Umzugs nach Breitenweg 173, 1 Treppe.

Die aus allen Abteilungen zusammengestellten Waren, wie: **Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe, Damenkostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Herren-Anzugstoffe, Damen-Konfektionsstoffe, Ulster- u. Flauschstoffe - Gardinen, Teppiche, Bettzeuge, Inlette, fertige Bettwäsche, Damenwäsche, Tischwäsche, Tischdecken usw. usw.** sind trotz der enormen Billigkeit sämtlicher Waren **bis ca. 50 Prozent!** unter bisherigen Verkaufspreis ermäßigt. Auf sämtliche reguläre Lagerware gebe ich während des Inventur-Umzugsverkaufes bei Einkauf von 5 Mk. an einen Extrarabatt von bar 10 Prozent.

In allen Lagern auf zurückgesetzte Dessins und unpassende Restlängen Nachlaß bis ca. **50%**

In allen Lagern auf zurückgesetzte Dessins und unpassende Restlängen Nachlaß bis ca. **50%**

50%

50%

Ich biete mit meinem diesjährigen Inventur-Räumungsverkauf meinen geehrten Kunden eine derart vorteilhafte Einkaufsgelegenheit, daß es im Interesse eines jeden liegt, den weitestgehenden Gebrauch zu machen. Günstigste Gelegenheit zur Beschaffung von Konfirmanden-Ausstattungen, Brautausstattungen usw.

Proben können nicht verabfolgt werden. Sendung von 15 Mark an franco.

Breitenweg 9 u. 10 Isidor Gabbe Breitenweg 9 u. 10

Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Leiterstraße.

Mein 207

Inventur-Räumungsverkauf

dauert bis einschl. Montag den 13. Januar.

Die zur Räumung gestellten Waren zu außerordentlich billigen Preisen!

U. Karger Gr. Marktstraße 8.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mk. **Goeko**, Goldschmiedebrücke 5. L. 159

Kaufe 147 **Kanarienhähne und -weibchen.** Bezahle für Hähne, flott i. Gefang. 4.00 bis 5.00 Mark.

Jos. Tischler, Annastr. 25

Kaufe von Sonntag abend bis Dienstag **Kanarienhähne und -weibchen.** Bezahle für Hähne 3.75 Mk., bei größeren Posten 4 Mk., für Weibchen 60 Pf.

Anton Pilschka Restaurant Kanarienhöhe Georgenstraße 11.

Buckau 149 Buckau

Gr. Inventur-Ausverkauf

Sämtl. Winter- u. Saison-Artikel bedeutend im Preise ermäßigt. Beachten Sie meine Schaufensteranslagen.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern

Schönebecker Str. 94 b, neb. d. Tonbild-Theater

Sämtl. Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend erhalten Gegenmarken.

Inventur-Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen, Zierdecken, Stores, Vitragen, Dekorationen usw.

vom 6. Januar bis 20. Januar 1913

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!

Günstige Gelegenheitskäufe auch für späteren Bedarf.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer **Gardinen-Fabriken**

Georg Methner & Co. Leipzig, Halle, Magdeburg

Einzel-Verkaufsstelle in Magdeburg nur: **Breitenweg 24, Ecke Berliner Straße.**



Leser und Leserinnen deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Zöpfe von 1.50 ^{Stk.} an

Locken und Unterlagen von 2.00 ^{Mk.} an

Separater Damen Salon

Kopfwäsche mit elektrischem Trocknungsapparat

G.W. Bock, Neue Ulrichstr. 3



Großer Musikalien-Verkauf

wegen Aufgabe der Leihbibliothek, Stücke jeder Art schon von 10 Pfennig an, sehr große Auswahl.

Albert Rathke, Musikalienhandlung

Breitenweg 263.

Otto Breinfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße Nr. 15

Täglich

ff. Knoblauchwurst 75

Trübnerstraße: Schwilbogen (Ecke Königsplatz).

Seit gestern hat

der billige Lagerverkauf begonnen. Enorme Vorteile bieten sich jeder Käuferin. Mache besonders auf **Kostüme, schwarze Konfektion, auch zur Konfirmation geeignet, aufmerksam.** Die noch vorhandenen **Ulster, Samtmäntel, Kindermäntel** sind beispiellos im Preise herabgesetzt.

Mäntelhaus Rotes Schloß

— S. Gross Witwe —

Breitenweg 151, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Etg.

Platten auf Miete

Fernspr. 5802. erbitte ich in Zukunft: pünktlicher retour:

Alle Ersatz- und Zubehöriteile. **Bei Kauf eines Apparates** bei mir haben Sie nicht nötig, noch Geld für Platten anzulegen, da ich **5 große Platten** ^{doppelt so} **1.00** ^{festig} ^{pro Monat} vermietet.

Preise extra billig im Schaufenster ersichtlich.

Sie werden bei mir sachmännisch bedient und auf jede vorteilhafte Behandlung des Apparates aufmerksam gemacht. **Reparaturen** werden sachgemäß und billigst von mir selber ausgeführt und auf Wunsch abgeholt. Zeitabnahme gestattet. Automaten leihweise.

Pabst — **MAGDEBURG** — nur Berliner Straße 29 neben dem Restaurant zum blauen Secht.



H. Lublin

Montag den

H. Lublin

6.

INVENTUR- VERKAUF

In allen
Abteilungen

Billige Preise,
gute, solide
Qualitäten

enorm herabgesetzte Preise!

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Nebendienst ohne Risiko, angenehme, lohnende Arbeit, durch Heinrich Meißner, Halle a. S. 8106

Alte Gebisse,
auch Teile, einz. Zähne werden hoch bezahlt. Kaufe jed. Posten von Händlern oder Privaten. Zahle per Zahn bis 8 Mk. Zu sprechen 12-7 Uhr bei **Bauer, Fürstenufer 14, Ecke Blumenthalst., Haltestelle Linie 7.**

Gruden
von **3.50**
an
Kanonen
billig.
Schneider, Apfelstr. 13.

**Bettfedern-
Reinigungsanstalt**
mit elektr. Betrieb

**Spezial-
Betten**
Abteilung
**Friedrich
Ortloff**
Magdeburg A.H.
Agnetenstr.-Ecke
Neu aufgenommen:
**Metall-Bettstellen
Matratzen.**

Salamanderstiefel
stellen Sie zufrieden.
Fordern Sie Musterbuch.



Einheitspreis **12.50**
für Damen u. Herren M.
Luxus-Ausführung, M. 16.50



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

**MAGDEBURG
Breiteweg 55**

Empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Windbeutel
Bestellungen auf
Torten, Eis, Pücker- und Cremespeisen
werden prompt ausgeführt
Topfkuchen, Suster, Königs- u. Schokoladenkuchen
Spezialität: **Nährzwiebäcke**
ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes
in stets frischer Ware
**Konditorei Schliestedt, Halberstädter
Straße 109**

Zigarren für Wiederverkäufer
große Auswahl, billigste Preise, in der
Zigarren-Börse Agnetenstraße 8
gegenüber dem Neukädter Bahnhof. 25

Carl Julius Braun
Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Fabrikation
Spezialität: **Lederausschnitt** 5781
Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!

Zähne 2 Mark an
185 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz

Wohnzimmersparten empfiehlt die **Buchhandlung Volkstimme**

Möbel!

Auf Kredit!

1 Zimmer oder 1 Zimmer oder 1 Zimmer	1 Bettstelle	1 Kl.-Schrank	1 Sofa
1 Matratze	1 Tisch	1 Schrank	1 Spiegel
1 Tisch	2 Stühle	1 Tisch	1 Tisch
2 Stühle	1 Spiegel	2 Stühle	2 Stühle
1 Schrank	2 Bilder	2 Stühle	2 Stühle
Woche 1 Mk. a	Woche 1 Mk. a	Woche 1 Mk. a	

Mit nur 10 Mark Anzahlung a
1 Zimmer, 1 Küche oder 1 Zimmer, 1 Küche
1 Bettstelle, 1 Matratze | 1 Schrank, 1 Sofa,
1 Schrank, 1 Tisch | 1 Tisch, 2 Stühle,
2 Stühle, 1 Spiegel | 2 Bilder, 1 Spiegel,
1 Küchenschrank | 1 Küchenschrank, 1 R.-
1 R.-Tisch, 2 R.-Stühle | Tisch, 2 R.-Stühle
Wöch. Abz. 1.50 Mk. a | Wöch. Abz. 1.50 Mk. a

Mit nur 25 Mk. Anzahl. a
1 Wohnzimmer | 1 Wohnzimmer
1 Schlafzimmer | 1 Schlafzimmer
1 komplette Küche | 1 beif. kompl. Küche
Woche v. 2.50 Mk. a | Woche v. 3.00 Mk. a

Komplette Schlafzimmer :: Küchen
Einzel-Möbel bei kleiner Anzahlung.

Anzüge :: Ulster
Damen-Konfektion :: Stolas
Wäsche - Gardinen - Betten.

Neuestes Möbel- u. Waren-Kredithaus
am Platz geg. 1872

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Tr.
an jedermann.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenweg 58-60.

Inventur-Räumungsverkauf

Gewaltige

Weißwaren-Angebote

in vorzüglichen Qualitäten.

Weit unter heutigen regulären Preisen

Diese 5 Posten, durchweg anerkannt gute Marken, entstammen frühzeitig getätigten Abschlüssen aus der günstigen Zeit der Baumwollpreise. — Ich verkaufe auch in der billigen Preislage — nur erstklassige gute Ware in grob-, mittel- und feinfädigen Geweben.

Hemdentuche

für große Aussteuer-Einkäufe als besonders lohnend zu empfehlen.

1. Posten

2. Posten

3. Posten

4. Posten

5. Posten

Meter 28 Pf.	Meter 35 Pf.	Meter 42 Pf.	Meter 50 Pf.	Meter 58 Pf.
ca. 80 cm breit	ca. 80 cm breit	ca. 80 cm breit	ca. 80 cm breit	ca. 80 cm breit

Meine Spezial-Aufmachung!

Wäschetuche

in 20-Meter-Stücken

Marke „Germania“	mittel . . . Stück	6.00
Marke „Saronia“	stark . . . Stück	8.00
Marke „Prima“	fein . . . Stück	10.00

Meine Spezial-Aufmachung!

Wäschetuch „Frauenstolz“

in 10-Meter-Stücken

Coupon 10 Meter **4.50**

Meine Spezial-Aufmachung!

Wäschetuche

in 20-Meter-Stücken

Marke „Ercellior“	. . . Stück	7.00
Marke „Florida“	fein- fädig . . . Stück	9.00
Marke „Edeltuch“	. . . Stück	10.00

Weißes Baumwollwaren

Röper-Barchent gut gewaschen Meter 45	38 Pf.
Pique-Barchent neue Muster Meter 50	42 Pf.
Louisiannatuch ca. 80 cm breit Meter 39	30 Pf.

Ein großer Posten
ca. 80 cm breit

Linon (Leinen-
Erstab) **25** Pf.
für Hemden und Bettwäsche besonders geeignet

Weißes Bettstoffe

Rissenbreite glatt Meter	33 Pf.
Deckenbreite glatt Meter	60 Pf.
Rissenbreite gestreift und geblickt Meter	53 Pf.
Deckenbreite gestreift u. geblickt Meter	85 Pf.

Abteilung 1. Etage.

1 großer Posten

Rinderhäuten

maß und fädig, bis 90 cm
lang Meter 2.00
jezt **95 75** **50** Pf.

Wäsche **33 1/3** % unter
Preis

Unterwäsche aller Art, wasser-Resistionen Reismuster
Hemden, Nachthemden, Kombinationen, Beinkleider
Unterhosen

1 großer Posten

Selbstbinder, Regattes,
Diplomaten

Krawatten **10** Pf.

Taschentücher durch Dekoration etwas ange schmückt durchweg Stück 15 und **10** Pf.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 4.

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1918.

24. Jahrgang.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Einigung der französischen Genossenschaften. Die Genossenschaftsbewegung ist in Frankreich sehr alt, aber trotzdem noch unentwickelt und schwach im Vergleich zu den englischen, deutschen, schweizerischen Genossenschaften. Wie in Deutschland in den 80er Jahren, wurde auch in Frankreich schon vorher und noch lange nachher die Genossenschaftsbewegung als das Mittel zur Befreiung der Arbeiter vom Lohnsystem empfohlen. Noch heute spüren die Proudhonischen Genossenschaftsideen in der französischen Arbeitererschaft, wenn sie auch jede Bedeutung verloren haben. Immer wieder tauchen nach einem verlorenen Streite ephemere Produktgenossenschaften auf, als Zuflucht vor der Mangelregulierung der Unternehmer und in der eiteln Hoffnung, diese „überflüssig“ zu machen. Neben diesen „wildem“ Produktgenossenschaften haben sich im letzten Jahrzehnt die Konsumgenossenschaften bedeutend entwickelt. Aber auch hier wurde die Entwicklung hauptsächlich durch eine große Zerpfitterung gehemmt. Ganz besonders in Paris. Jedes der 20 Pariser Arrondissements hat eine und oft mehrere Konsumgenossenschaften, wovon die meisten eine bescheidene und kümmerliche Existenz führen. In der Provinz ist es zwar nicht ganz so schlimm, aber auch in mittleren und kleinen Städten gibt es oft zwei und manchmal mehr Konsumvereine, ganz abgesehen von den Beamten- und Fabrik-„Genossenschaften“. Zu allem Ueberflusse bestehen noch zwei Zentralorganisationen von Genossenschaften, wovon die eine sich sozialistisch nennt, die andre neutral ist. In den letzten Jahren, begünstigt durch die Teuerungskrisen, denen die Genossenschaften ohnmächtig gegenüber stehen, hat sich zwischen den beiden Verbänden eine Annäherung vollzogen, die erst nach langen Beratungen, zur Einigung geführt hat. Kürzlich tagten gleichzeitig die Kongresse der beiden Verbände und nahmen, der Kongress des neutralen Verbandes einstimmig, der des sozialistischen Verbandes mit 307 gegen 80 Stimmen, den Einigungspakt an. Es wird darin festgestellt, daß die beiden Verbände „über die wesentlichen Prinzipien der Genossenschaft, sowie die von den Pionieren von Rochdale formuliert worden sind“, übereinstimmen. Diese Prinzipien sind: „Die Erziehung des kapitalistischen und Konkurrenzregimes durch ein Regime, wo die Produktion im Hinblick auf die Gesamtheit der Konsumenten und nicht des Profits organisiert sein wird. Die kollektive und stufenweise Aneignung der Austausch- und Produktionsmittel durch die vereinigten Konsumenten. . .“ Es wird dann „die Ueberwindung dieser rein genossenschaftlichen Prinzipien mit denen, die im Programm des internationalen Sozialismus enthalten sind“, postuliert, aber „die Autonomie der Genossenschaftsbewegung gefordert, wie sie die Kongresse von Hamburg und Kopenhagen anerkannt haben“. Schließlich wird den einzelnen Genossenschaften die Freiheit gelassen, über ihre Ueberhörsche nach ihrem Gutdünken zu verfügen“. Ausgeschlossen werden nur „die kapitalistischen Gesellschaften, d. h. solche, die über eine beschränkte Vergütung hinaus dem Aktienkapital eine Dividende gewähren, oder die die Zahl der Aktionäre beschränken, oder die ihren Mitgliedern eine im Verhältnis zu den Aktien entsprechende Stimmzahl gewähren, oder die der Generalversammlung der Mitglieder nicht die Souveränität geben“. Der

neue Genossenschaftsverband soll den Namen führen „Nationalföderation der Konsumgenossenschaften, Organ der Emanzipation der Arbeitererschaft“. Hinzufügen wollen wir noch, daß bei den sozialistischen Genossenschaften die Opposition hauptsächlich von den Genossenschaften kam, die die Partei materiell unterstützen und die sich meist in Nordfrankreich befinden. Wie aus dem Einigungspakt hervorgeht, haben diese Genossenschaften auch weiter das Recht, einen Teil ihrer Ueberhörsche an die Parteikasse abzuführen.

Dieser Tage ist nun der gemeinsame Einigungskongress abgehalten worden. Es handelte sich nur mehr um die materielle und technische Ausgestaltung des neuen Verbandes. Dem Kongress wohnten Delegierte aus fast allen europäischen Ländern bei sowie der Präsident des internationalen Genossenschaftsbundes, dem der neue französische Verband gleichfalls beitrug. Aus den Beschlüssen heben wir besonders hervor, daß die Großverkaufsgesellschaft des bisher sozialistischen Verbandes in den neuen Verband übernommen wird; die angeschlossenen Vereine sind verpflichtet, bei gleichen Bedingungen der Großverkaufsgesellschaft den Vorkauf zu geben. Zum gemeinsamen Einkauf usw. werden Bezirksverbände geschaffen. Der Beitrag an die Zentrale soll jährlich festgesetzt werden und vorläufig 3 pro 10000 des Umsatzes betragen.

Kleine Chronik.

Verhungert!

Im Hause Gleditschstraße 11 zu Schönberg wurde am Freitag in einer Wohnung der vierten Etage die bis zum Skelet abgemagerte Leiche der Schneiderin Frida Gärtner aufgefunden. Ein Berliner Kaufmann, der eine Fabrik in der Stallschreiberstraße besaß, richtete vor einem Jahre seiner Geliebten, der 33 Jahre alten Schneiderin Frida Gärtner, in der Gleditschstraße 11 eine Dreizimmerwohnung ein. Bis zum 1. Oktober vorigen Jahres wohnt der Kaufmann bei dem Mädchen, und beide lebten auf großem Fuße. Als der Fabrikant dann in Konkurs geriet, verließ er seine Geliebte, um nach Amerika zu fahren und sich dort eine neue Existenz zu gründen. Das Mädchen war der festen Ueberzeugung, daß der Geliebte von sich hören lassen und ihr mitteilen würde, wann sie nachkommen solle. Sie blieb jedoch ohne Nachricht. Das vergebliche Warten auf eine Nachricht aus Amerika und die große Not, in der sie sich jetzt plötzlich befand, machten die Verhältnisse schwerwiegend und schließlich gefahrgefährlich. Der Hauswirt, der von ihrer traurigen Lage mußte und ihr deshalb auch die Miete erließ, bot ihr wiederholt Arbeitsarbeiten an, die sie jedoch zurückwies. Vor 14 Tagen endlich schrieb der Hauswirt ihr einen Brief, daß sie nun doch entweder die Miete zahlen oder die Wohnung räumen müsse. Er erhielt jedoch keine Antwort. Am Freitag nachmittag, als ihm auf Kloppen und Klingeln nicht geantwortet wurde, ließ der Hauswirt die Wohnung durch einen Schloßer öffnen. In der Küche lag blass erkrankt ein Skelet, das in der Hand krampfhaft eine kleine Puppe hielt. Es war die Mieterin, die bis auf die Knochen abgemagert und, wie der Befund eines Arztes ergab, an Hungerstich gestorben war. In der Wohnung herrschte die größte Unordnung. Alle Gegenstände lagen zerstreut

auf dem Fußboden umher. Zuletzt ist das Mädchen von Hausbewohnern am 15. vorigen Monats gesehen worden. Die Leiche wurde nach Aufnahme des Tatbestandes nach der Leichenhalle in Schönberg gebracht.

Der unschuldig verfolgte Lotte.

Eine überraschende Wendung hat eine Affäre genommen, die seit einigen Wochen in Kassel das Tagesgespräch bildete. Der Gastwirt Müller hatte seinen Gasthof in der Weferstraße verkauft und sich in seiner Villa im Zuldatal zur Ruhe gesetzt. Plötzlich brannte die Villa nachts ab und Müller war verschwunden. Darauf brachten die Zeitungen die Nachricht, Müller habe sich in Wiesbaden erschossen, da er fürchtete, wegen Brandstiftung verhaftet zu werden. Die Nachforschungen ergaben aber, daß diese Meldung nicht zutreffend war. Die Staatsanwaltschaft erließ darauf hinter Müller einen Steckbrief. Jetzt wurde nun bei den Aufräumungsarbeiten der abgebrannten Villa die verholte Leiche eines Mannes gefunden. Es besteht kein Zweifel mehr, daß Müller bei dem Brand ums Leben gekommen ist.

Ein neuer Weltrekord im Passagierflug.

Auf dem Gabsheimer Flugplatz bei München in Oßing wurde am Freitag von dem Piloten Jaller auf einem Votairdoppeldecker (Militärtyp) ein neuer Weltrekord erzielt. Jaller flog mit fünf Passagieren eine Stunde sechs Minuten fünf Sekunden. Der alte Rekord wurde von Leutnant v. Gorrisson mit 23 Minuten gehalten.

Verunglückte Flieger.

Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Freitag morgen auf dem Lindenthaler Flugplatz. In der neunten Morgenstunde stiegen die Fliegerunteroffiziere Martgraf und Müller auf, um die Feldpilotenprüfung abzulegen. Sie flogen nach Halle, von wo sie zurückkehrten. Auf dem Rückflug stürzten sie ab. Der Apparat lag umgekippt auf dem Boden und hatte die beiden Flieger unter sich begraben. Aus dem benachbarten Fabrikgebäude der Deutschen Flugwerke eilten Arbeiter zu Hilfe, und die beiden Piloten waren in kurzer Zeit aus den Trümmern befreit. Sergeant Martgraf ist am schlimmsten weggekommen, er hat scheinbar schwere innere Verletzungen davongetragen. Unteroffizier Müller scheint mit leichteren Verletzungen davon gekommen zu sein.

Aus Neccamp wird berichtet: Der Flieger Beobachter und der Mechaniker Mallet sind mit einem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt. Mallet ertrank, Beobachter wurde gerettet.

Selbstmord zweier Brüder.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, fanden Kinder beim Spiel in einem Dickicht des Zeigwaldes die Leichen zweier Männer. Neben den Leichen lag ein Revolver. Die Toten müssen schon einige Wochen im Walde gelegen haben, denn sie waren von Mäusen und Mäusen fast bis zur Unkenntlichkeit zernagt. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um die beiden Brüder Arno und Paul K. handelt, die sich mit Zhsol vergiftet hatten. Aus einem Abschiedsbrief an die Eltern und einem Rezept geht hervor, daß die Brüder wegen schwerer Erkrankung Selbstmord verübten.

Lange & Münzer

Nur soweit Vorrat!

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

In allen Abteilungen

Großer Inventur-Verkauf

Sortimente

8 Seidenbänder

bestehend aus:
glatten, gestreiften, geblühten und
Changeant-Bändern etc.

Schmale
Chinés
und
schottische
Bänder

12

Seidenbänder
moderne Streifen
und Schotten
ca. 15-16 cm breit
Wert bis 1.75
jetzt Mtr. **75**

Seidenbänder
Taffet changeant
reine Seide
15 cm breit
jetzt Meter **58**

Seidenbänder
schwarz/weiß und
farbig gestreift
ca. 12 cm breit
Wert bis 1.25
jetzt Mtr. **35**

Wert bis 50 Pf.

jetzt Meter

Pf.

Samtbänder
schwarz/weiß gestreift
und einfarbig
ca. 14 cm breit
Wert bis 1.25
jetzt **65** Pf.

Seidenbänder
weiß, hellblau, rosa,
rot, marine, schwarz
uw., ca. 7 1/2 cm breit
Meter 38 und
28 Pf.

Seidenbänder
in verschieden. Farben
ca. 11 cm breit
Wert bis 60
18 Pf.

Seidenbänder
Ia. Qualitäten, uni und
changeant
bis 19 cm breit
Wert bis 2.65
jetzt **110**

Mein diesjähriger

Inventurverkauf

am Montag den 6. Januar beginnend, bietet ganz außergewöhnliche Vorteile!

Ein Posten

Damen-Wäsche

einzelne

Hemden, Nachthemden
Beinkleider, Nachtjaken

bedeutend herabgesetzt!

Hemdentuch-Reste
Stickerei-Reste
Bettzeug-Reste
Tischtücher und Servietten
Handtücher

Kleiderstoff-Reste

einfarbig und gemustert
bis zum Drittel des früheren Wertes

ermäßigt

Prüfungs- u. Einsegnungskleider

Restbestände

herabgesetzte Artikel aus
sämtlichen Abteilungen, kommen

enorm billig

zum Verkauf

Damen-Konfektion

Jackets
Paletots
Abendmäntel
Capes
Unterröcke
Kostümröcke
Blusen

bis

50%

und mehr des früheren Wertes

ermäßigt!

Ein Posten

Gardinen

einzelne Fenster

Stores und Uebergardinen
Teppiche

weit unter Preis!

Schals und Tücher
Kopfhüllen
Wollwaren
Trikotagen
Strümpfe

Schürzen

in allen modernen Formen

25 Prozent unter Preis

Friedrich Bortfeldt

Alte Neustadt, Agnetenstraße 18, Ecke Sieverstorstraße.

166

Leser und Leserinnen deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Möbel auf Kredit

kaufen Sie streng reell und gut in meinem weitans größten und bekanntesten Möbel- und Waren-Kredithaus am Platz.

Für nur 10 Mark	Für nur 15 Mark	Für nur 25 Mark	Für nur 40 Mark
Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Matratze	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Kleiderstank	1 Kleiderstank	1 Sofa	1 Kleiderstank
1 Tisch	1 Tisch	1 Tisch	1 Sofa, 1 Sessel
2 Stühle	1 Spiegel	1 Stuhl	1 Vertiko, 6 Stühle
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark	4 Stühle	1 Pfänderstank	1 Pfänderstank
	1 Kleiderstank	1 Spiegel	1 Kleiderstank
	1 Kleiderstank	1 Kleiderstank	1 Kleiderstank
	1 Kleiderstank	1 Kleiderstank	1 Kleiderstank
	2 Kleiderstühle	2 Kleiderstühle	2 Kleiderstühle

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Salons
farbige Küchen in verschiedenen Preislagen. —

Herren-Anzüge und -Häute

Damen-Mäntel, Paletots, Kostüme und Röcke
Anzahlung 1, 6, 8, 10, 12 und 15 Mark.

Kleiderstoffe, Bettzeug, Teppiche, Gardinen, Betten
Küchengeräte, Schuhschwarz, mit kleiner Anzahlung.

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Nachweisbar größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus 1. Rang am Platz

S. Osswald

Waren-Kredit-Gesellschaft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.

Kredit auch nach außerhalb.

Alle Kunden und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.



Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine
Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174
Jakobstrasse 41

Brüssel 1910:
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25
Burg, Schartauer Strasse 37
Quedlinburg, Bockstrasse 12
Stassfurt, Schulzenplatz 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6

Reparaturen prompt und billig.

18

Verlangen Sie meine Preisliste.



Doppelwandige Grudeherde

genau aus Stahlblech gearbeitet, mit
Seiten- und Oberhitze sowie ver-
deckter Feuerung, Staub- und
dunstfrei, innen und außen

emailliert.

Feuerung billiger als eine andre
Feuerung. 170
Geignet zum Kochen, Braten,
Baden, Seizen.

Feinste Referenzen
Magdeburger Sparherdfabrik
J. E. Fessel
Lüneburger Straße Nr. 39



Kanarienhähne Malerarbeiten

hochpr. Seiseritz, g.
A. Bucht, u. 6 ME. an
guff. Zwitweibchen
Bil. Fr. Weber, Immer-
mannstr. 27, H. 1 I.

Malerei jeder Art
führt aus
Gustav Klens,
Lüneburger Str. 13

Luftschiffarten
empfiehlt Buchhlg. Volksstimme.

Bräutleute u. Möbelfäufer!

Ich empfehle nachfolgende nutzbaum

Wirtschaft

bestehend aus: 1 Kleiderstank, 1 Vertiko oder 1 Büffel,
reich geschmückt, 1 ff. Nischensofa mit Spiegelumbau, 1 Ermeau
mit Stufe, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 4 hochlehnerige
Stühlen, 1 Schrank mit Stange, 2 engl. Vertikalen mit wob.
Matrassen, 1 Waschtisole mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küche,
grau, bestehend aus: 1 Büffel, 1 Tisch oder 1 Umrichte, 1 Bid,
2 Stühlen und 1 Halter, für zusammen nur

425 Mark.

5770

Große Auswahl in Speisezimmern, Herrenzimmern, Wohn-
zimmern, Salons, Schlafzimmern u. modernen Küchen
Transport frei, auch nach außerhalb!
Besichtigung, ohne Kaufzwang, gern geflattet!

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telefon 2347. —

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 169

Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kalante Zahlungsbedingungen.

